

Der Titel des Gedichtes, welches eine Erzählung der Alexander-geschichte in der sagenhaften Form des Pseudo-Kallisthenes enthält, ist nach Kapp (a. a. O. S. 6): Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεύς.

I. Formenlehre.

1. Accent.

In der Accentuierung¹⁾ finden sich einige, wenn auch nicht gerade zahlreiche Abweichungen von der früher üblichen Betonung, die teils mit der zur Zeit des Verf. üblichen Betonung in der Volkssprache übereinstimmen, teilweise auch nur dem Bedürfnis des Verses ihren Ursprung verdanken. Zu der ersteren Art sind wohl jedenfalls zu rechnen die Betonungen des Genetiv Pluralis βοτάνων (253), πινευόντων (3471), θηλείων (4937), τείχων (2226); auch die Betonung δένδρων von dem im vulgärgriechischen gewöhnlichen δένδρον findet sich (viermal: 3334. 3633. 4727. 4782), während der Verf. sonst immer δένδρον, δένδρα, δένδροις, auch δένδρων betonte, und von πλοίων πλοίων (1204, 6). Ebenso gehören hierher anscheinend die Accente der Adjektiva πεμπούκισα (5594), σεβασμία (1818), ἐρύθραν (5585), während ἡρία Neutrum Pluralis offenbar durch den Vers veranlaßt ist (4300). Ferner gehört hierher die Betonung der Verbalformen πετιάσθαι (364), λέβε (344. 4899. 5059. 5183), ἰδε (1830. 3682), während εἶπε (974) und ἐλθέ (2101) die früher übliche Accentuation bewahrt haben; vielleicht auch ἱερῶν (2490; ἱερῶν 2455), στρατία (4403. 4513. 5127) nach Analogie von στρατία, οὐργία (4369) statt ὀργνιά. Durchaus der vulgären Betonung entspricht endlich die Accentuation αἶτος u. s. w., die zweimal in dem Wagnerschen Texte erscheint: ἔφησαν αἶται πρὸς αἶτον (4942), wo αἶται Schreibfehler ist für αἶτοι (nämlich die Priester), und ἰσάμεν δ' αἶται πρὸς ἐχθροὺς . . . τὴν μάχην (5523); ebenso ist aber wohl sicher zu schreiben v. 2987: ἐν-εἶσι δ' αἶτη (st. αἶτη) ποταμὸς Ξικανός und 5265: ἑλλήν οἰκίαν σὺν αἶτοισι μὴ κεκτημένην αἶτην (st. αἶτην) θεμέλιον ἐπὶ τῆς γῆς.²⁾ Dem

1) Vgl. Krumbacher, Beitr. z. einer Gesch. d. griech. Sprache, in Kuhns Ztschr. 27, 522 ff.; Hatzidakis, Einleitung in d. neugriech. Grammatik, Exkurs X S. 418 ff.

2) Sehr wahrscheinlich ist es außerdem, daß v. 5543: ἂν ῥοδὸν περιεπόμεθα τῶν πολεμίων αἶται (st. αἶται) zu schreiben ist, und ebenso v. 5559: καὶ φάσιν λέβω παρ' ὁρῶν ὕσιν ἂν αἶται (st. αἶται) (auch von Krumbacher, Ztschr. 29, 190 angeführt) δῶτε (st. δότε W.). Auch v. 280: ἴδους αἶτον καὶ θρονηθῆς αἶτην und 528: ἂν κνήσῃς αἶτην würde αἶτη besser passen; doch wird freilich auch οἶτος ebenso wie αἶτος (s. u.) ohne Nötigung zu einem Substantiv oder Verbum hinzugefügt, z. B. ganz übereinstimmend mit der ersten Stelle v. 4511: μὴ

Die Sprache des byzantinischen Alexandergedichtes.

Vorbemerkung. Der Text des Gedichtes, dessen Sprache im Folgenden einer Untersuchung unterzogen werden soll, ist überliefert in einer Papierhandschrift in 4^o aus dem 14. Jahrhundert, die sich in der Markusbibliothek in Venedig befindet (vgl. Berger de Xivrey, Notices et extraits XIII p. 203; Zacher, Pseudokall. S. 25 f., 28 f.; Kapp in der gleich anzuführenden Abhandlung S. 1—3). Der vollständige Text dieses aus 6118 politischen Versen bestehenden Gedichtes ist zuerst herausgegeben aus dem Nachlasse W. Wagners von D. Bikélas in Trois poèmes grecs du moyen-âge inédits. Recueillis par le feu prof. W. W. Berlin, Calvary, 1881 S. 56—241. Einzelne Teile (im ganzen 470 Verse, 1—199, 5569—5813, 6093—6118) und die größte Anzahl der Lemmata oder Inhaltsangaben waren vorher veröffentlicht von St. Kapp, Mitteilungen aus zwei griech. Hss zur Gesch. der Alexandersage im Mittelalter, Pr. des Obergymn. Wien IX, 1872, S. 1—38. Endlich ist der erste Teil (v. 1—772 bei Wagner = 817 Verse bei Legrand, da dieser die Lemmata fortlaufend mitzählt) herausgegeben von Legrand in Bibliothèque grecque vulgaire publiée par E. L. t. II, Paris 1881. Die weitere Publikation ist, wie eine Notiz Legrands angiebt (p. LIX), unterblieben, weil inzwischen die Wagnersche Ausgabe erschienen war. Das Gedicht, dessen Verf. unbekannt ist, ist verfaßt zwischen den Jahren 1200 und 1350, da einerseits die Chronik des Zonaras benutzt ist, und die Abschrift aus dem Jahre 1388 stammt, wie die Unterschrift am Schlusse des Gedichtes beweist:

Ἐγράφη δὲ πρὸς ἔτσι τοῖς ἑξακισμίοις
ἔξ σὺν τοῖς ἐνενήκοντα καὶ τοῖς ὀκτακοσίοις
Ἰνδιαιτῶνος ἐν αὐτοῖς τρεχούσης ἐνδεκάτης,

d. h. im Jahre d. W. 6896 = 1388 u. Ä. Daß dies Jahr nicht das Jahr der Abfassung ist, vielmehr vermutlich diese Abschrift schon nicht vom Original genommen ist, beweisen mancherlei Fehler, die sich eingeschlichen haben, z. B. das Eindringen einzelner Lemmata in den Text und die Auslassung einzelner Verse.

Versbedürfnis werden dagegen vermutlich die Änderungen des Accents besonders in manchen Eigennamen zu verdanken sein, so *Κιτουμάχον* (862), *Κλειτουμάχε* (2431. 2444), *Τυρίος* (2698), *Σειραμαίως* (2972), *Ἀλεξανδρείαν* (1323. 5424. 6102, 3, 6); und ebenso bei den Wörtern *θυροσκόμος* (287), *πασσαλισκός* (570), *κλιτηρῶν* (5239) und *πάρησαν* (1476. 4783. 4891. 5588; 5245 ist *παρήσαν* zu accentuieren). Jedenfalls muß an den angeführten Stellen der angegebene Accent des Verses wegen stehen, und daß man aus diesem Grunde einfach den Accent änderte, unterliegt keinem Zweifel.¹⁾ Ob der Accent in *Πέλλαιος* und *ἐργαστές* mit Absicht oder nur aus Nachlässigkeit gesetzt ist, wage ich nicht zu entscheiden.

2. Deklination.

Wenn die Deklinationsformen auch größtenteils mit denen der klassischen Sprache übereinstimmen, so begegnen doch auch solche, die beweisen, daß der Verf. sich dem Einfluß der Volkssprache nicht hat entziehen können. So treffen wir bei ihm sowohl Formen, die einen gleichsilbigen statt eines ungleichsilbigen Nominativs²⁾ voraussetzen, wie auch andere vulgärgriechische Deklinationsformen, nämlich: *τὴν γαστήραν* (844), *τῇ δάδα* (3527)³⁾, *τὰς δάδας* (3519, neben *τὰς δάδας* 3517), *τῇ γυνῇ* (im Lemma nach v. 4033) und *τὴν γυνήν* (4038); ferner *τοῦ τριπόδον* (2166), *τὸν τριπόδον* (2164), *τοῦ γαλάκτον* (1578), *τοὺς σελπίγγους* (1529), *οἱ μεριστάνοι* (4304) und *τοὺς μεριστάνους* (100, neben *μεριστάσι* 3480. 3511), *τοὺς ἱππίους* 5076.⁴⁾ Dahin wird auch gehören der Accusativ Pluralis *πήγας* (5752. 5780)⁵⁾

ἐμπεριβήτητε . . οὔτοι. — An der von Krumbacher angeführten Stelle 2526 steht bei Wagner *αὐτῶν* im Text: *πάντων αὐτῶν πάντων*, und zu einer Änderung scheint kein Grund vorhanden. Des Verses wegen braucht jedenfalls nicht geändert zu werden; denn wenn auch im allgemeinen die drittvorletzte Silbe des Verses von unserm Verf. nicht accentuiert wird, so kommen doch an dieser Stelle sowohl die oxytonierten und zirkumflektierten Formen des Artikels wie auch einsilbige Wörter, wie *ὦ, οὐ, γοῦν, ἐν, πῶς, πᾶν, ἦν* u. s. w., vor, und es begegnen auch andere zirkumflektierte Formen — im ganzen in den 6118 Versen 38mal — an dieser Stelle, z. B.: *αὐτοῦ* (*αὐτοῦ* Legrand) *μόρον* (505), *αὐτοῦ* *πάντα* (4603), *αὐτῶν* *ἔκταν* (2368), außerdem *ἡμῶν, ἐμῶν, ἡμῖν, ἐμῖν* (z. B. 5522. 2884. 3201. 2533), *πολλῶν, θεῶν* u. s. w.

1) Hatzidakis a. a. O. S. 433, vgl. auch Henrichsen, *Üb. d. sogen. polit. Verse* h. den Griechen, übers. v. Friedrichsen, S. 55 f.

2) Krumbacher in *Kuhns Ztschr.* 27, 534. Hatzidakis, *Einkl.* 54. 80. 379. Vgl. *Müllach, Gr. d. griech. Vulgärsprache* 160 ff.

3) Über das α im Dativ s. Hatzidakis, *Einkl.* S. 76 ff.

4) Vgl. Hatzidakis a. a. O. S. 378.

5) Über *πήγας* Hatzidakis, *Z. Gesch. des Mittel- u. Neugriech.*, *Kuhns Ztschr.* 30, 139, A. 1, vgl. Lobeck zu *Phryn.* p. 246.

zu *πήγας*, dessen Formen im Genetiv Pluralis *πήγεων* (z. B. 4669) und *πηγῶν* (z. B. 5776), im Dativ *πήγεσι* lauten; und dazu wird auch zu rechnen sein der Genetiv und Dativ Pluralis *παρθάλων* (4942) und *τοὺς παρθάλους* (4554), während gewöhnlich *παρθαλεις*, Plural *παρθαλεις* (z. B. 5054) begegnet. Von einem Nominativ *ὁ τεῖχος* ist vielleicht der Genetiv *τῶν τεῖχων* (2215. 2226) gebildet, während daneben *τῶν τευχῶν* (2189 u. 5.) und *τῶν τευχῶν* (2894) vorkommen. In ähnlicher Weise finden wir neben den früher gebräuchlichen Accusativen *ναῦν* und *ναῦς* auch *νῆα* (797), *νῆας* (1184 u. 5.) und den Genetiv *νηῶν* (2897).¹⁾ Als Dativ Pluralis von *τριήρης* erscheint *ταῖς τριήραις* (1173), während von *κορυφή* die Form *κορυφαίς* (1265) wohl eine willkürlich vom Verf. gebildete Form ist. Allgemein angenommen waren dagegen schon seit verhältnismäßig früher Zeit die Genetive und Vokative auf -η (bezw. -α) von Wörtern, besonders Eigennamen, auf -ης (bezw. -ας) im Nominativ²⁾; so begegnen hier *Καρθαύλη* (5100.³⁾ 5141), *Παρασάπη* (3508), *Ὀρφη* (Lemma nach v. 2118) als Genetive, *Αἰσχίνη* (2593), *Ἀριστοτέλη* (711), *Καλλιόλη* (720), *Καρθαύλη* (5183, 5343) und *φρενίρη* (713. 2329. 3677. 5151. 6001, in dieser Form nur von Alexander gesagt) als Vokative. Der Volkssprache gehören ferner jedenfalls an der Vokativ Sing. *πανπερίγλυκε* (5889) und *πόλις* (2449), und der Genetiv Pl. *θηλείων* (4937).⁴⁾

Abweichungen im Genus⁵⁾ der Substantive begegnen nur ganz vereinzelt; neben *ὦν* (485 u. s.) *ὠός* (1038) als Maskulinum, ferner *τὸ ὄγκον* (5202), *τὸ ἔλεος* (3881), *ἡ πήγυς* (5796) und vielleicht *ἡ φόβος*.⁶⁾

In der Deklination der Eigennamen treten ähnliche Erscheinungen uns entgegen, aber noch mehr Willkür des Verf., wie es scheint. Besonders interessant in dieser Beziehung ist die Deklination von *Ἡρακλῆς* und *Ζεύς*: Nom. *Ἡρακλῆς* (2164 u. s.), *Ἡράκλειος* (2169), *Ἡρακλέης* (2283), *Ἡράκλειος* (2278); Gen. *Ἡρακλέωνος* (2318), *Ἡράκλειος* (2290), *Ἡρακλέος* (2331. 2443), *Ἡρακλέος* (351); Dat. *Ἡρακλείῳ* (2165); von *Ζεύς*: Nom. *Ζεύς*, *Διός* (1376. 6070), *Δίας* (204); Gen. *Διός*, *Ζηνός* (2307); Acc. *Δία* und *Δίαν* (1978). Volkstümliche Formen begegnen neben den schon besprochenen Genetiven und Vokativen auf

1) Vgl. Lobeck, *Phryn.* p. 170. Hatzidakis, *Einkl.* S. 16.

2) Hatzidakis, *Z. neugriech. Dekl.*, *Kuhns Ztschr.* 32, 425; *Einkl.* S. 16 f. 380 f.

3) Das ε subscriptum im Text bei Wagner ist zu tilgen, da der Verf. sonst immer *μαρθάνειν* *πρός* oder *παρά* *τινος* gebraucht.

4) Hatzidakis, *Einkl.* S. 381.

5) Über Genuswechsel vgl. Hatzidakis, *Einkl.* S. 354 ff.

6) v. 311: *Ὀλυμπιάς . . . φόβον μὴ σφοδρὰ τὴν αὐτοῦ*, indessen liest Legrand hier *τόν*.

-η ferner in *Ἀμαζόναις* (5468. 5552), das sonst auch regelmässig abgewandelt wird und von dem auch eine Nebenform *Ἀμαζόνις* (z. B. 5491. 5541) vorkommt, und in *Ἀμφικτυόνους* (2731) neben dem Nominativ *Ἀμφικτυόνες*¹⁾ (2735). Der Flußname Tigris lautet im Nom. *Τίγρης* (3086), im Gen. *Τίγριδος* (4156) und *Τίγριδος* (3969), im Acc. *Τίγρη*, der zu dem Nominativ und dem von Hatzidakis²⁾ angeführten Genetiv τοῦ *Τίγρη* paßt. Ähnlich ist es mit dem Stadtnamen Memphis: im Acc. findet sich *Μέμφιν* (1480. 6078), im Nom. auch *Μέμφη* (6072); von *Φρύγιες* erscheint der Dativ *Φρυγίς* (3232), und die Einwohner von Platäa heißen, wohl in Anlehnung an *Καδμείοι*, *Πλατῆιοι*, wie der Genetiv *Πλατῆϊον* (2465. 2611) zeigt, während umgekehrt für das gewöhnlich gebrauchte *Ἰνδοί* dreimal (4686. 4916. 4934) die Form *Ἰνδαίς* angewandt wird. Auf der Ausstufung einer Silbe³⁾ beruht der Genetiv Singularis *Πειρώς* (2633), und die Formen *Κόρινθοι* (2406) und *Λακεδαιμόνιοι* (2867, Lemma nach 2889); der Dativ *Σέρδει* (1197) ist wohl eine Analogiebildung nach *πολλοί*.⁴⁾

Außer diesen an die Volkssprache sich anlehnenden Formen der Deklination zeigt der Verf. nun aber auch Freiheit und Willkür in der Form der Namen selbst. So heisst der Makedonier *Μακεδών* und *Μακεδόνιος*, ebenso *Παφλαγονίοι* (3233), ferner finden wir *Βέρβονιοι* und *Βεβρίνιοι* (5079), *Καππαδοκίται* (3232), *Ανδίνιος* (2167)⁵⁾, *Φοινίκη* (1603). Auch in den Personennamen begegnet solche Willkür, und bisweilen werden sogar Buchstaben oder Silben, vermutlich nur dem Verse zu liebe eingeschoben; derartige Namen sind *Πολύδενκος* (2400. 2448), *Πολυνίκος* (2341), *Σεωστρίης* (5419 u. ö.), *Σαραπίων* (1435). *Προίμιας* (5956), *Παρμενιόνιος* (3059), *Ἡρασιταίων* (804), und

1) In der Hs scheint stets *Ἀμικτυόνες* zu stehen, indessen beruht dies doch wohl nur auf einem Versehen des Abschreibers, und es ist überall zu bessern.

2) Z. neugriech. Dekl., a. a. O. S. 425.

3) Hatzidakis, Einl. S. 336. Vermutlich ist eine ähnliche Ausstufung auch bei dem Namen des Monats Januar anzunehmen. Er lautet im Dativ: *Ἰανουαρίῳ* (6110), v. 1385 dagegen steht *Ἰανουαρίον*. Da nun der Übergang des u-Lautes auf die erste Silbe schwerlich möglich, das Schwinden des u-Lautes vor a dagegen gerade bei *Ἰανουαρίῳ* belegt ist (Hatzidakis, Z. Vokalismus d. Neugr., Kuhns Ztschr. 30, 382, vgl. dens., Einl. S. 337), so wird als richtige Form wohl *Ἰαναρίον* herzustellen sein.

4) Über den Genetiv *Βόξαντος* vgl. Krumbacher in Kuhns Ztschr. 29, 190. — Einmal kommt auch die Form *Ἰερουσαλήμ* (1654, das *ήν* in dem Verse ist zu streichen) vor, wo das *l* konsonantisch zu sprechen ist, vgl. Hatzidakis, Einl. S. 120 f. — *Ἰερουσαλήμ* gebraucht auch Klearch bei Jos. c. Ap. 1, 22, die Septuag., Theodor. i. d. Lobrede auf d. heil. Theodos. (Usener p. 87, 23).

5) In dem Verse ist statt *Φοίβος* zu lesen *Κροίεος*.

für *Φίλιππος* eine Art Patronymikon *Φιλιππιάδης* (einmal im Acc. 3912, dreimal in der Formel *παῖς Φιλιππιάδων* 1049. 2362. 3498).

In betreff der Adjektiva sind die hauptsächlichsten Abweichungen in der Deklination schon angegeben. Hier ist noch zu bemerken, daß neben der Nominativform *μέγας* einmal auch *μεγάλος* (221) sich findet, und daß neben den Formen *πορφυροῦς*, *χρυσούς*, *ἀργυροῦς* auch die unkontrahierten vorkommen (z. B. 1892. 1249 u. s.) und außerdem *χρυσός*¹⁾ (1215. 3481. 5704) und *ἀργυρεός* (2337. 5581) begegnen. Ferner erscheint auch die volkstümliche Bildung auf -*εινός*²⁾ in *πορφυρέινος* (2479) und *Φωκαῖνός* (861). Dagegen wird die Form *εὐωνύμιος* (4776) wohl der Willkür des Verf., des Verses wegen, seine Entstehung verdanken.

In der Komparation erscheinen die ja schon seit dem 1. Jahrhundert gebräuchlichen Formen *τάχιον* und *ταχύτεστα* (als Adjektiv nur einmal 1274) sehr häufig; im übrigen sind die abweichenden Formen schon von Krumbacher angeführt worden³⁾, sodaß ich von einer besonderen Aufzählung hier Abstand nehmen kann.

3. Konjugation.

Zunächst werden die Endungen und Vokale des Perfekts, Aorists und Imperfekts mit einander vertauscht.⁴⁾ Demnach finden wir *εἰληγον* (1863), *ἔστειλον* (4111. 4164), *προσμεμένομεν* (4203), *καθυπετάσαι* (4544); aus einer ähnlichen Vermischung der Formen des starken und schwachen⁵⁾, wie des aktiven und passiven Aorists stammen die Formen *χάρισε* (1777), *κερδανέτω* (3736), *ἐλθῆναι* (5mal: 2813. 3173. 4999. 6078. 1794); ebenso gehören der späteren Sprache an: *ἡλθσαν* (4597. 5373), *συνεπύγνον* als 3. Plur. Aor. und der Imperativ *ἔσο* von *εἶναι* (362).⁶⁾

1) Andererseits wird *χρυσός* auch als Substantiv gebraucht v. 5600: *ἐξ ἰνδοῦ καὶ χρυσίου* — falls nicht etwa *χρυσίου* zu lesen ist.

2) Hatzidakis, Einl. S. 181.

3) In Kuhns Ztschr. 29, 191. Ich füge hinzu *παρμενεύσας* (597), *προσμενεύσας* (403), *πλησιόστερον* (2010; vgl. Schmid, Att. 1, 195); ferner die Komparative *ἀναιτέρος* (4580), *ἐσώτερος* (5081), *κατώτερον* (1816). Verstärkungen des Superlativs finden sich außer den beiden von Krumbacher angeführten noch: *λίαν ἀνδοικωτάτος* (2624), *λίαν βαθυτάτη* (4184), *πάνο κάλλιστα* (3749), *λίαν μεγεθεινέστατος* (5773), *λίαν τραχυτάτος* (5750). Vgl. Schmid, Att. 1, 238; 3, 360 f.

4) Hatzidakis, Einl. S. 112. 186.

5) Ders. S. 187. 192. Lobbeck, Phryn. p. 349. Winer, Gr. S. 73. Mullach, Gr. S. 226.

6) Vgl. Mullach, S. 282. Schmid, Att. 3, 40. Vielleicht ist auch v. 3883 statt *ἔσθ* zu lesen *ἔσο*, da vorher und nachher lauter Imperative stehen: *ἀράστα*, *βαλίκε*, (*ἔσο*), *δίξαι*, *ἔξε*.

Auf einzelne Fälle beschränken sich auch die Abweichungen im Gebrauch des Augments bezw. der Reduplikation.¹⁾ Ohne Augment finden sich die Formen: *ἐκδικήθη* (1113), *οἰκονομήθη* (1469), *κατοικτείρησεν* (3318), *ἐπιόρησεν* (4029), *ἔξωθον* (2031), *ἔξωσε* (2855), *ᾤθησε* (648), *καθωρᾶτο* (5607); mit Augment umgekehrt das Perfektum *ἐκέραγε* (63); mit falschem Augment *ἡνοίχθησαν* (865) und *προσεσημμάει* (591). Ohne Reduplikation bezw. Augment erscheinen: *κατασχημένος* (2060. 5494), *ἀναδιδαγμένος* (839), *καταδουλωμένος* (1177), *προσδουλωμένος* (2766), *κατεκόσμητο* (5238), *ἀποικισμέναι* (4810), *καταστεφανωμένος* (901), *τολμημένοις* (1979), *ἀποφενγότες* (4822), *κατεκλωσμένη* (3414); mit Reduplikation statt des üblichen Augments *ξεξωφωμένος* (4329)²⁾, *ἀπορημιμένες* (1962), hierhin gehört auch die Form *τιρώσας* statt *τρώσας* (1591); mit falscher Reduplikation *κεκάθηκε* (3610 st. *κεκάθηκε* W.; schon bei Diodor) und *κεκαθίκως* (3519).

Auch in der Tempusbildung finden sich Abweichungen von dem früheren Sprachgebrauch nur in einzelnen Beispielen. Die Verba auf -μι werden bisweilen als kontrahierende behandelt³⁾; so finden sich neben den regelmäßigen Formen von *ιστάμαι*: *συνιστώ* (3816), *ιστώμεν* (Ind. 5523), *πισιστώ* (Ind. 4607), *ιστώνται* (Ind. 4645), *ιστών*, *ιστώσα* (59. 5632), *καθιστώντες* (1952), *ιστέν* (2789)⁴⁾; von *διδόναι*: *διδότες* (715), *διδόμεν* (5565) neben *διδόμεν* (4896) und *διδώμεν* (Ind. 5533), *παράδιδούσθαι* (4652), *εἰδούν* als 3. Person (1521); die Form *δῶης* (2301) ist dagegen wohl eine eigene Bildung des Verf., vielleicht nach *τιμῶης*; von *τιθέναι* finden sich abgesehen von *σύνθεσον* (1453) nur mit der alten Grammatik übereinstimmende Bildungen. Diese Form, sowie *δῶσω* (927), *δῶσωμεν* (5129. 5326) als Konjunktiv des Aorists sind die einzigen ungewöhnlichen sigmatischen Aoristbildungen. Von *εἶναι* finden sich die Formen *ἤμην* als Imperfekt (5835), das schon in der Koine nicht ungebrauchlich war⁵⁾, und *ᾠμεν* 'wir sind' (4881. 5041), von der ich nicht anzugeben weiß, ob sie nicht etwa eine besondere Bildung unseres Verf. ist. Eine Analogiebildung scheint dagegen *πρόσεισι* 'sie gehen heran' (Präsens st. Aorist, 4002. 4920).

1) Schmid, Att. 1, 228 f. Hatzidakis, Einl. S. 63. 66. 67; vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 138.

2) Dieselbe Form in der Bedeutung 'finster' bei Theoph. chron. p. 480, 27 (de Boor).

3) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 1, 840. Schmid, Att. 1, 229; 2, 25 f.

4) Ob die Form *ἔσθην* (3575) eine Analogiebildung nach *ἔσθην* ist, oder nur ein Schreib- bezw. Druckfehler, wage ich nicht zu entscheiden.

5) Lobeck, Phryn. p. 152 u. A. Schmid, Att. 1, 231. Winer a. a. O. S. 76. Kühner, Gr. Gr. 1, 666. Mullach S. 281.

Der Gebrauch der ersten Aoriste statt der früher üblichen zweiten begegnet von manchen Verben nicht selten¹⁾; so von *ἄγειν* neben *ἡγαγον* die Formen von *ἦξα* (1713. 3159. 2814. 3098 u. s.); von *αἰρεῖν* neben *εἶλον* auch *ἦρησα* oder *ἦρησα* (2719. 872. 3985 u. s.); von *ἐρύσκειν* auch *εὔρησα* (357. 2397. 773 u. s.); von *λαμβάνειν* nur einmal *προσλήψαμι* (1054); von *λείπειν* *ἐλείψα* (2129. 3949. 142 u. s.); von *τίκτειν* nur einmal *τίξαι* als Infinitiv (227); von *γίγνεσθαι* auch nur einmal der Konjunktiv *γενήσονται* (5349), dagegen erscheint der in der späteren Gräzität nicht seltene Aorist *ἐγενήθη* statt *ἐγενόμην* auch bei unserm Verf. mehrfach (2754. 3904 u. s.). Zu den Abweichungen in der Form gehört es auch, wenn der Verf. von manchen Verben einen medialen Aorist statt des aktiven gebraucht, so von *ἔρχεσθαι* auch *ἐλθέσθαι* (1105), von *μανθάνειν* auch *μαθίσθαι* (1673. 3433 u. s.) nur im Infinitiv, von *ὀρεῖν*—*ιδέσθαι* (314); *μάχεσθαι* bietet folgende Formen: *μαχίσουαι* (2194. 2759), *ἐμαχέσθην* (1843. 2902 u. s.), *ἐμαχισάμην* (2527. 2886. 4501 u. s.), *ἐμαχέσθην* (782. 2976. 4711 u. s.), *ἐμαχίην* nur einmal im Infinitiv (4249).

Außerdem zeigt sich bei unserm Verf. Verwirrung in den kontrahierenden Verben, insofern einmal einfache Verba auf -ω als solche behandelt werden, wie *κατακλινούσι* (Präs. 962); *κατοικτείρησεν* (3318. 3693), *ἐφαπτομένης* (3345. 3520), und zweitens Verba auf -ω und -εω in einander übergehen²⁾; so begegnen von *ἀντάν*—*ὑπνύτουν* und *προσυνύπνιουν* (4294. 5212), von *σιωπᾶν*—*κατεσιώπων* (6075), von *πλανᾶν*—*πλανῆ* (Ind. oder Konj. 3499), von *φωνεῖν* umgekehrt *προσφωνῶν* als Neutrum des Partizips (5640).

Schließlich führe ich als Einzelheiten, deren Bildung unser Verf. sich selbst erlaubt hat, an *γένωμεν* von *γίγνεσθαι* (4802) und *καταγέγει* (3669) als Präsens, eine Form, die vermutlich nur dem Verse ihre Entstehung verdankt.

4. Adverbia.

Was die Adverbia anbelangt, so ist von Krumbacher³⁾ darauf aufmerksam gemacht worden, daß das vulgärgriechische *ἀκμήν* in der Bedeutung 'noch' sich viermal in unserm Gedichte findet, während sonst

1) Lobeck, Phryn. p. 28 A. Hatzidakis, Einl. S. 176. Sollte vielleicht auch *ἐπηξάμεθα* v. 4420: *οὕτως οὖν ἐπηξάμεθα γῆς τῆς ἐκτονωτότης* ein erster Aorist von *ἐπιχεῖν* sein?

2) Vgl. Hatzidakis, Z. Präsenbildg. des Neugriech., Kuhns Ztschr. 27, 71; Neugr. Miscellen, Ztschr. 33, 106 f., und Einl. S. 128 f.

3) In Kuhns Ztschr. 29, 189, nämlich v. 1103. 1705. 2323. 3546. Über *ἀκμήν* und dessen Entstehung und Bedeutung vgl. dens., ebenda 27, 498 ff.

ἐτι von dem Verf. angewandt wird. Sonst schließt sich der Verf. durchaus an die alte Sprache an; ich bemerke nur, daß die Adverbialbildung auf -α, die schon bei den früheren Byzantinern auftritt, nur in τάχα erscheint, das sehr oft vorkommt, während ταχέως nur dreimal (169. 2764. 4992) begegnet. Außerdem weise ich darauf hin, daß die Adverbia auch im Superlativ oft auf -ως neben dem Neutr. Pl. auf -α gebildet werden, ταχίστως (22mal), ταχύνταως (5mal), τάχιστα dagegen 41mal und ταχύντα sehr oft; von καλώς heißt der Superlativ κάλλιστα (8mal) und καλλίστως (9mal), von κακώς nur einmal κάκιστα (3724), sonst immer κακίστως. Ich führe ferner an μονωτάτως (4513), πρώτως (3604), ἀρίστως (827 u. ö.), ἀναδυστάτως (4240). Von Partizipien gebildete Adverbia¹⁾ begegnen in λανθανόντως (1953), wofür der Verf. sonst gewöhnlich κρυφίως²⁾ gebraucht, πεπαισμένως (2355), προεπόντως (2715), προσήκόντως (2858). Einmal nur wird das Neutr. Sing. adverbial gebraucht (2058), und zweimal sogar das Maskulinum falsch in adverbialem Sinne gesetzt (ὡκύς 3519 und πρωτός 2055), während umgekehrt das Adverbium μονωτάτως (4513) eigentlich Adjektiv sein mußte.

In betreff der Negationen genügt die Bemerkung, daß unser Verf. οὐ und μὴ völlig gleichbedeutend anwendet.

1) Vgl. Schmid, Att. 2, 54; 3, 77.

2) Dies Adverbium ist vermutlich auch v. 3605 statt κρυφίως herzustellen:

πρώτως (πρώτος?) αὐτὸς βουλόμενος ἐπεισεῖσθιν δολίως
κρυφίως τοῖς στρατιώταις πᾶσι τοῖς Ἀλεξάνδρον,

d. h. Darius will listig und heimlich Alexanders Heer überfallen. Die Auslassung des 'und' kann bei unserm Verf. nicht auffallen; denn er läßt es vielfach aus zwischen zwei Begriffen, wo es eigentlich stehen mußte. Ich begnüge mich einige Fälle anzuführen. Καί fehlt zwischen Adverbien: φιλικῶς καλῶς (1009), ἰσχυρῶς εὐστόχως (1101), καλῶς γενναίως (2030), δυστυχῶς κακῶς (2766), κακίστως ἰσορρόπως (4271) und sonst; zwischen Adjektiven: μεγάλῳ πολλῶ (452), μικρῶν μεγάλων (1927), ἀνόμων ἰσχυρῶν ἀθέων (5719) und sonst; zwischen Substantiven: Μακεδόσιν Ἑλλήσιν (2975), ῥῶν προβάτων (3237), Βήσσος Ἀσιόβαρκος (3839. 4001, cf. 4158), τὴν γῆν τὸν οὐρανόν (4329) und sonst; zwischen Verben habe ich die Auslassung nur einmal gefunden: ἔκτισεν ἀνυγρίθη (4687). Ich mache bei dieser Gelegenheit zugleich darauf aufmerksam, daß auch die unmotivierte Einschlebung von καί häufig begegnet. Sehr beliebt ist die Verbindung καὶ γάρ (z. B. v. 970. 986. 1766. 1844. 2098. 2477 u. s. w.) und καὶ πάλιν (296. 385. 1035. 1369. 2495. 2569 u. s. w.), außerdem aber auch bei Adjektiven, besonders bei μόνος (z. B. 490. 4204. 5512 u. s. w.), bei Partizipien in Verbindung mit einem Relativum (ὃς καὶ μαθὼν 1285, ὃν καὶ λαβὼν 1579, ferner 1739. 2996. 3464. 4230. 4521. 5616. 5967) und Pronominibus (3924. 3771. 4742).

II. Syntax.

1. Subjekt und Prädikat.

Die Beziehungen von Subjekt und Prädikat entsprechen durchaus den Forderungen der alten Grammatik; denn daß zu dem Subjekt im Neutr. Pl. auch das Prädikat im Plural tritt, ist eine auch in der klassischen Sprache so häufige Erscheinung, daß ich füglich von einer Anführung von Beispielen Abstand nehmen kann. Bemerken dagegen möchte ich, daß die schon aus Homer bekannte umgekehrte Assimilation des Subjekts bei unserm Verf. sich einmal findet v. 395: τὸν ὄνειρον, ὃν ἐβλεψας, ἀληθινὸς ὑπάρχει. Außerdem führe ich einen für die grammatische Klarheit unseres Verf. recht bezeichnenden Satz an, in welchem das Prädikat auf das Objekt eines zu dem Subjekt dieses Satzes gehörigen Partizips bezogen ist, nämlich v. 5820 ff.:

τὼν ἐγγωρίων τις γυνὴ βρέφος ἀποτεκοῦσα
εἶπε (nämlich τὸ βρέφος) τὰ μέρη σώματος μέχρις αὐτῶν λαγόνων
ἀνθρώπων πάντα φυσικά κτλ.

Es ist hier die Rede von der Mißgeburt, durch welche Alexanders Tod vorausverkündigt wird; für jeden, der die Sache nicht anderweitig kennt, muß nach dieser Stelle eigentlich die Frau selbst diese Mißgeburt sein.

2. Attribut und Apposition.

Die Beziehungen dieser Satztheile zeigen einige Eigentümlichkeiten in Genus und Kasus, die auf den Einfluß der Volkssprache hinweisen. Zunächst stimmt an manchen Stellen das Genus nicht überein, vielleicht weil die Formen in gewissem Sinne schon erstarrt waren¹⁾, so: τί κλήσιν (232), Ὀλυμπιάς . . . ἀνάσας (312), τὸ θρακόντιον — βαλὼν (490), πάντων πόλεων (933), τὴν μητέρα . . . περιπλακέντα (1244), ἐπὶ τινα πεδίον (1289), τὼν οἰκίων τὼν ὄντων (1382), ξάρον κατέχοντα (1425), πόλεις . . . πολεμοῦντες (2695), κατακαέντων τὼν νηδῶν (2897), λυθέντων τὼν κνημῶν (3075), ψαλιδίων ἐκκοπέτων (3097), ξίφος (sic) μηδὲνα (4215), πιθάριον . . . ἔχοντα (4357), μέγαν ἰχθυοτάριχον . . . ὃ ἐκφυγῶν (4428), ἐν πεδιάσιν ἰνδικοῖς (5024), σὺν ἡγουμέναις ἑκασί (5492), ἐνοπλοὶ πάντες — μὴ σφοδρα (5496), Κανδάκη δοῦς (Lemma nach 5376).²⁾

1) S. Krumbacher in Kuhns Ztschr. 29, 190, wo einige der obigen Beispiele schon angeführt sind. Eine so erstarrte Form scheint bei unserm Verf. auch δνεί (4461) zu sein, vermutlich durch das vorhergehende εἶκοσι hervorgerufen.

2) Wenn v. 1301: πλαστεῖτες τοὺς ὁδοὺς steht, so hat der Verf. offenbar den Artikel der Endung des Substantivs assimiliert, wenn nicht ein Fehler des Abschreibers vorliegt.

Ferner kommt es nicht ganz selten vor, daß die Apposition in einem andern Kasus¹⁾ steht als das zu erklärende Substantiv; teilweise, bei längeren Sätzen, war dem Verf. offenbar die Beziehung verloren gegangen, teilweise war der Sinn für die Notwendigkeit derselben wohl verschwunden. So finden sich folgende Appositionen: *εἰς γῆν Αἰγύπτου* ... *τῇ χώρῃ* (691), *ὡς ἔφρονα* ... *σοί* (1707), *γυναικῶν* ... *ὡς γένος ἀσθενέστερον δειλίαν κεκτημένας* (2201, 2), *Δημοσθένην* ... *ὡς ἄριστος καὶ πρῶτος* (2654, 6), vgl. noch v. 3319, 3728. Darnach wird auch v. 2276 ff.:

*ἐπίσχες σὺ τὰς χεῖράς σου τὰς ἰσχυράς Θεβαίους,
ἀγνοῖς μήπως ἀσεβεῖν δόξεις τὰ συγγενῇ σου,
Ἡράκλειος, Λιόνυσος, οὗτοι θεοὶ Θεβαίων κτλ.*

nach σου Komma (statt des Punktes bei Wagner) zu setzen und der Nominativ als Apposition zu dem Acc. *συγγενῇ* zu fassen sein.²⁾ Der Sänger Ismenias will Alexander eben erklären, daß er Thebaner ist und verwandt mit den thebanischen Göttern und Heroen.

3. Kasus.

In der Rektion der Kasus zeigt sich bei unserm Verf. am meisten der Einfluß der Volkssprache, insofern der Accusativ, der ja schon seit Diodor³⁾ eine allmählich immer mehr herrschende Stellung einnimmt, auch bei ihm eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat. Freilich sucht er dann andererseits wohl seine Gelehrsamkeit dadurch zu erweisen, daß er auch die andern Kasus, diese dann allerdings oft ganz ungenügend, zur Anwendung bringt.

Was zunächst den Accusativ anbelangt, so werden die Verba des Anredens⁴⁾, wie *προσαγορεύειν*, *προσφωνεῖν* u. ä., mit demselben verbunden (z. B. 418, 1252, 3566, 4078 u. s.), auch *ἐντέλλεσθαι* (5069) und vereinzelt das Simplex *φανεῖν* (1276) und *φάναι* (712); ferner *ἀκολουθεῖν*, *κατακολουθεῖν* (3386, 3078), *ἀντὶν* mit seinen Kompositis (2235, 5341, 5483 u. s., *προσῃπικνάντων* und *προσῃπικνάντων* mit Dativ 3248, 1225, 1692 u. s.), *κατάρχειν* (4919, 5028), *βοηθεῖν* (1920, 3156 u. s.), *γέμειν* (5617), *προσπύρειν* (4835), *ἐπιβαίνειν*⁵⁾ (1914, 2750), *ἐπιχει-*

1) Das Attribut stimmt im Kasus immer überein; denn v. 4700 ist für *πλείους* wohl sicher zu lesen *πλείους*, von der Komparativform *πλείος*, s. S. 371.

2) Als Parallele zu dieser Beziehung des Nominativs auf den Accusativ diene v. 3975: *οἱ τοῦτον καταπλήξαντες οὐκ εἶδον αὐτοῖς μέλλοι.*

3) Vgl. F. Krebs, Z. Rektion der Kasus, Heft 1 § 1; Hatzidakis, Einl. S. 220 f.

4) Krebs a. a. O. Heft 3 S. 9.

5) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 299 A. 7; Krebs, Progr. Regensburg. 1885 S. 13, und Z. Rektion der Kasus, Heft 2 S. 17.

ρεῖν (2920), *ἐχθαριστεῖν* (3215 f. u. s., mit Dativ nur 4092), und *ἐχαριστεῖν* (3153), *κυριεύειν* (3702, 5553), *μάχεσθαι* (1446, 1843, 2711 u. ö.), *συμπλέκεσθαι* (1095), *πολεμεῖν*¹⁾ (2367, 3802, 5456 u. ö.), *προσπικνέειν* (3043), *πλησιάζειν* (3617), *προσγίγνεσθαι* (558 f.), *συμβουλευέσθαι* (2566, 3291), *συμμάχεειν* (3818), *τυγχάνειν* 'erhalten' (337 f.), *προστυγχάνειν* 'treffen' (3516), *χρησθαι* (2916, 3239). Besonders hervorheben möchte ich die Konstruktion von *συνεῖναι* mit dem Acc. (5879) und *συνοδοῦναι*: *ἀετὸς* ... *ὁ τοῦτον (ἀστέρα) συνοδεύσας* (6043), und die Verbindung *προσσεστέροσφαιεν ὑμᾶς* (4547) 'wir haben uns von euch abgewandt, euch links liegen lassen'. Interessant ist besonders auch die Konstruktion des doppelten Accusativs, die unser Verf. mit entschiedener Vorliebe bei einer ganzen Reihe von Verben benutzt; sie findet sich häufig z. B. bei *διδόναι*²⁾ und sinnverwandten Verben, so: *τιμὴν καὶ δόξαν δώσει τοῖς τοῦτον ἐκπαυδίσαντας* (2585 f.), *διδούς θάρος τὸν αὐτόν* (2943), ferner 3025, 5256, auch in der Bedeutung 'treffen': *δὸς τοῦτον μετὰ λόγῃς* (1099); bei *προξενεῖν* (1682, mit Dativ und Accusativ 4642); *χαρίζειν* (2288), *ἀπονέμειν* (3940); aber auch bei andern Verben, wie *ἐντιγράφεω* (2542), *δικανύειν* (3527), *ἐκτελεῖν* (1237), *ἐπάγειν* (2813 f.), *ἐρημνέειν* (645), *κυρῶν* (3468), *πέμπειν*³⁾ (2572), *φέρειν* (2522). Darnach würde auch zweimal ein Vers zu bessern und zu erklären sein, der in der Wagnerschen Rezension nicht richtig sein kann. Als die Brahmanen von Alexander hören, daß auch er sterblich ist, rufen sie u. a. aus:

v. 4878 f.: *αἶψον σὺ καὶ τὴν ζωὴν καὶ δόξαν ἀπολείπεις*

καὶ πάντα τοὺς συνόντας σοι φεῖ τίνα καταλείψεις;

So können diese Verse nicht in Ordnung sein, denn die Frage: „wen wirst du zurücklassen?“ ist in diesem Zusammenhange eigentlich sinnlos; es wird nur mit Änderung der Interpunktion zu lesen sein: *καὶ πάντα τοὺς συνόντας σοι φεῖ τίνα καταλείπεις;* d. h. *καταλείπειν* ist mit dem doppelten Ace. verbunden, und ebenso ist es v. 6018: *ἡμᾶς δὲ σοὺς Μακεδόνας τίνα καταλιμπάνεις;*

1) Vgl. Krebs a. a. O. Heft 1 S. 5 ff.

2) Vgl. Ind. Graec. z. Theophan. bei de Boor s. v. *δορεῖσθαι*.

3) So ist auch v. 2186: *μή τοῦτον ἀξιώσαντες πρόσθεν ἀποστείλει* dies Verbum mit dem doppelten Ace. zu konstruieren. Etwas zweifelhaft ist eine Stelle, wo es von Alexandria heißt v. 2780 f.:

ἀνεστρέφοντες πίμπονα πάντα καὶ μόνον τοῦτον

τοὺς κατοικοῦντας ἐν αὐτῇ ἀλλὰ καὶ πάντα κόσμον,

hier muß wohl jedenfalls *ἀνεστρέφοντες* 'unverweilt' geschrieben werden, und falls nicht *τρέφοντες* statt *πίμποντες* zu lesen ist, müßte aus dem vorhergehenden Verbum *τρέφει* ein Substantiv wie *τροφὴν* zu *πίμποντες* ergänzt werden, sodaß auch hier der doppelte Ace. stünde.

Ist so der Accusativ seiner Herrschsucht entsprechend der eigentlich dominierende Kasus geworden, so hat doch auch der Dativ sich, wie schon bemerkt wurde, bei unserm Verf. einige Gebiete erobert¹⁾, wohin er eigentlich nicht gehört. Ich sehe dabei ab davon, daß bei den Verben gehen, kommen, werfen, fallen u. ä. der Dativ oft die Richtung auf die Frage wohin? ausdrückt²⁾, z. B. *κατελθεῖν τῷ βούρῳ* (4362), *Αἰγύπτῳ ἦξει* (1487), *παρεγόμενος Βαβυλῶνι* (5815), *ἐβαλὼν ἐμὸν κόλπον* (3483), *πεσόντων τοῖς χερσίν μου* (1734), *ὁστράχος σίδηρος οὐκ εἰσέει* (4348) u. dgl.; aber der Dativ erscheint auch statt des Genet. qualitatis: *δράκοντες πῆγῃσιν ἐβδονήκοντα τὸ μήκος* (4846), ferner statt des sonst üblichen Acc. des Bezuges *τῷ μήκει* (4207), *τῷ σταθμῷ* (4320), ferner, um die Ausdehnung zu bezeichnen, lokal: *κατελθὼν διακοσίας πῆγῃσι* (4385), *πορεύεσθαι τοῖς ἐμπροσθεν* 'nach vorwärts' (4404), temporal³⁾: *ἡμέραις εἰκοσὶν μέτρῳ ἰστώνται* (4644 f.), *χρονοῖς πολλοῖς βιούντες* (3913). Außerdem wird das Adjektiv *ἐντάξειος* mit dem Dativ verbunden (4922) und Verba, die

1) sonst transitiv gebraucht werden, nämlich:

**αἰτεῖν* (2423), **ἐμύνεσθαι* (2839), **ἀναιρεῖν* (3653), **βλέπειν* (133), **δοξάζειν* (3319), **ἐρωτᾶν* und Komposita (4766. 743. 4790. 4741), **καδικετεύειν* (4516), **καταδυσωπεῖν* (1500), **καταλαμβάνειν* (5544), **καταπλουτίζειν* (2411), **καταστρατεύειν* (1959 f.), **κατειδέναι* (4309), **κατεμποδίζειν* (3294), **κελεύειν* (757 f. 1340 u. ö.), **λανθάνειν* (1951), **λείπειν* und **ἐκλείπειν* in der Bedeutung 'ausgehen' (2129. 6087), **νικᾶν* (1855), **ὀπλίζειν* (5953), **ποιεῖν*, **πράττειν κατὰ* (1762. 2244. 5043 u. s.), **προσευρισκῖν* (357), **προτρέπειν* (1165), **φοβεῖσθαι* (1940);

2) sonst gewöhnlich mit dem Genetiv verbunden werden, wie:

**ἄξιον* (1056), **ἐγγίζειν* (751), **ἐπιτηγχανεῖν* 'erhalten' (3053), **ἐρᾶν* (425), **καθυπερέχειν* (16), **πληροῦν* (2548. 2628).

Endlich mache ich darauf aufmerksam, daß, wie es scheint⁴⁾, auch ein absoluter Dativ⁵⁾ bei unserm Verf. begegnet:

v. 2858 ff.: (*ἀποδέχομαι*) *συνηγορίαν τὴν καλὴν Αἰσχίνῃ προσηκόντων σοφῶς ἐκκλησιάσαντι, αὐτοῦ δὲ Δημοσθένους τοῦ τὰ συμφέροντα ὑμῖν ἀρίστως ἐκθέμενον.*

1) Auf diese Eigentümlichkeit unseres Verf. macht Krumbacher in Kuhns Ztschr. 29, 190 aufmerksam; ich bezeichne die von ihm schon angeführten Verba mit einem Stern.

2) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 351 f.

3) Vgl. Schmid, Att. 1, 92, 236; 2, 41 f.; 3, 55 f.

4) Man könnte vielleicht auch annehmen, daß ursprünglich *Αἰσχίνῃ* — *ἐκκλησιάσαντος* gestanden hätte und später geändert wäre; indessen ist ja der absolute Dativ durchaus möglich.

5) S. Schmid, Att. 1, 230; 2, 42.

Zum Schluss ist endlich hervorzuheben, daß auch der Genetiv bei unserm Verf. wieder etwas zu Ehren gekommen ist, gewöhnlich freilich, wo er wenig angebracht war. So hat er vermutlich eine dunkle Ahnung, daß *κατὰ* und *περὶ* mit dem Genetiv verbunden werden; daher konstruiert er denn *κατασπάζεσθαι* (1003), *καταμηντεῖσθαι* (nicht etwa in ungünstigem Sinne, 2175) und darnach auch das einfache *μηντεῖσθαι* (2163), *καταμῖννσθαι* (289), *περιπλέεσθαι* (243) mit diesem Kasus, und ebenso *πρέπον* (731) wohl in Analogie zu *ἔξιον*.

4. Präpositionen.⁶⁾

In der Rektion der Präpositionen ist von Abweichungen in betreff des Kasus nur zu bemerken, daß *ἀπό*, wie ja schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, an fünf Stellen mit dem Accusativ verbunden ist (1343. 3477. 3942. 5748.⁷⁾ 6093). Zweifelhaft dagegen erscheint es, ob *εἰς*, das sonst stets den Accusativ bei sich hat, an einer Stelle mit dem Dativ zu konstruieren ist. Es heisst v. 4824: *μόνας εἰς τεσσαράκοντα . . . ἡμέραις*, wo zunächst *εἰς* natürlich als Präposition gefaßt wird. Da indessen der Dativ auf die Frage wie lange? bei unserm Verf. durchaus gebräuchlich ist und ferner Präpositionen wie *ἀνά*, *πρός* bei Zahlangaben im Sinne von 'ungefähr' (z. B. 4210: *μῆκος ἀνά τεσσάρων πηχῶν*, vgl. 4319. 4345. 5776. 1039) und *σύν* im Sinne von 'zusammen' (2443: *Ἐρμού σὺν Ἡρακλῆος τε καλοῦ τοῦ Διονύσου*) durchaus adverbial gebraucht werden, so wird auch *εἰς* hier in dem Sinne von 'ungefähr' zu fassen und die Verbindung mit dem Dativ nicht anzunehmen sein.

Über die Anwendung der Präpositionen ist Folgendes zu bemerken. Der Gebrauch von *ἐν* statt *εἰς*⁸⁾ ist so gewöhnlich (33mal), daß ich

1) Die Form der Präpositionen ist die bei den klassischen Schriftstellern gebräuchliche; nur einmal würde der Verf., wenn meine Vermutung richtig ist, die vulgäre und neugriechische Form *κατά* für *κατὰ* (s. Hatzidakis, Einl. S. 152) gebrauchen, v. 4459 f.:

*τίς ὁδηγῶντας ὄνους μοι βαλεῖν ἐμπροσθεν εἶπον
καὶ τὴν τῶν ἀστῶν ἀμαξίαν.*

Alle andern Bearbeitungen haben, wenn sie auch sonst von einander abweichen, *κατὰ τὴν ἑμαξίαν τῶν ἀστῶν* (B bei Berger, Trad. térat. p. 370, C 2, 40 Müller, L p. 766 Meusel), und *καὶ* giebt hier in der That auch keinen rechten Sinn. Durch die Änderung des *καὶ* in *κατά* kommt alles in Ordnung.

2) Hier liest Kapp, Mitteilungen aus zwei griech. Hss., Pr. d. Obergyms. Wien IX, 1872, S. 23, allerdings *ἐπὶ*. Da indessen *ἀπό* nötig ist, so muß doch, falls auch in der Hs *ἐπὶ* steht, gebessert werden.

3) Vgl. im allgemeinen Krumbacher in Kuhns Ztschr. 27, 543 f. Einige Beispiele aus unserm Verf. führt derselbe, ebenda 29, 191, an; vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 129.

die Aufzählung der Stellen füglich unterlassen kann (man vgl. z. B. 56. 124. 1172. 2477. 5212); ich bemerke nur, daß v. 500: καὶ μὴ ποῦ φθάσας ἐν αὐτῇ τῇ πόλει τελευτήσῃ das ἐν zu φθάσας¹⁾ zu konstruieren ist. Daß εἰς statt ἐν gesetzt wird, ist zwar nicht so häufig, kommt aber doch auch manchmal (19mal) vor, z. B.: εἰς ὄν... ἐφεύρον (181, ebenso an der entsprechenden Stelle des Ps.-Kall. 1, 4), μένιν εἰς τὰς πόλεις (2512), εἰκὼν ἦν εἰς ὄροσιν (3540, vgl. 6061), χώρα, εἰς ἣν ἔντυξε βασιλεύων (4910), κείσθαι εἰς γῆν (4781). Aus der theologischen Bildung des Verf. stammt wohl der Gebrauch von εἰς in der Wendung: γέμους εἰς Κλεοπάτραν σοι τελοῦμεν (933) und dem entsprechend εἰς ἄνδρα λαμβάνειν (4091, vgl. Sept. Genes. 34, 12). Auch die Anwendung von εἰς²⁾ für πρὸς, παρὰ, ὡς mit dem Acc., ja selbst von ἐν (κατοικετήρησον ἡμᾶς ἐν σοι προσπεφυρότας 3693), ist nicht durchaus ungewöhnlich.

In derselben Weise bezeichnet nun bei Präpositionen, die den Dativ oder Accusativ regieren, der erstere die Bewegung, der zweite die Ruhe, oder es werden beide Kasus in derselben Bedeutung gesetzt. So wird z. B. πρὸς fast ganz gleichbedeutend gebraucht mit 'in, bei', und zwar mit dem Acc., z. B. bei κείσθαι (674. 2879. 5627), εἶναι (1994. 2000. 5425) und προσεῖναι, μένιν (5515), ἀναπαύεσθαι (4739), ὑπάρχειν (4082) u. ä., und auch ohne Verbum, z. B. τὰ πρὸς γῆν und τὰ πρὸς πόλιν 'das Irdische, das Himmlische' (654), μύρμηκες οἱ πρὸς ἐρημον 'Wüstenameisen' (4850), πρὸς τὸν πόλεμον 'im Kriege' (5530) u. s. w. Umgekehrt tritt dann wieder der Dativ ein zur Bezeichnung der Bewegung, z. B. πηδᾶν πρὸς κόλπον (484), εἰλθεῖν πρὸς τοῖς ἀνακτόροις (1091), βάλλειν πρὸς οἰκήμασι (3449) u. ä.; so wird dann auch πρὸς mit dem Dativ gleichbedeutend mit ἐν gebraucht, z. B. πρὸς τοῖς ὄρεσι (1735, wofür an der Parallelstelle 1835 geradezu ἐν steht), πρὸς τοῖς ἐκείσε (4853). Daher wird dann auch πρὸς ὕπνου 'im Schlafe' ebenso gut gesagt (z. B. 360. 366. 3354) wie πρὸς ὕπνου (3383), und endlich wird auch in demselben Satze der Dativ und Acc. in derselben Bedeutung angewandt: μέρη τὰ πρὸς δεξιᾶν ἢ

1) Über φθάσας in der Bedeutung 'kommen, gelangen', die bei unserm Verf. ganz gewöhnlich ist, vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 131. 175. Unser Verf. gebraucht das Verbum auch in der Bedeutung 'zu etwas kommen': οὐκ ἔφθασέ μοι προσεῖπαι (4052), 'er kam nicht dazu, mir die Namen zu sagen' und 'bis zu jemand kommen, d. h. ihn einholen' mit dem Acc.: θέλοντες τοῦτον φθάσαι (3525).

2) Auch bei Personen, z. B. 1766 f.: οὐκ ἐπεμψεν ἡμᾶς — πρὸς βασιλέα, αἰὶ' εἰς ἀνταγῆν καὶ ἡγοῦν und in den Lemmatis nach v. 4599 und 5836: ἦλθεν εἰς τὸν Ἀλέξανδρον. Vgl. über diesen Gebrauch Krebs, Die Präpositionsadverbien 2. Teil. S. 62 f.

τὰ πρὸς εὐνόμοις. Ähnlich wird der Genetiv und Dativ zugleich bei μετὰ 'mit' gesetzt 1271: μετὰ τῶν στρατευμάτων καὶ πᾶσιν ἔρχονται oder bei dem präpositional gebrauchten συνέμα¹⁾: συνέμα κλήρω τε παντὶ καὶ πάντων Ἰουδαίων (1617; mit dem Dativ allein v. 1088). Dagegen wird ἅμα wieder unbedenklich mit dem Acc. verbunden: ἅμα τὴν ἀνατολὴν ἡλίου γενομένην (4998); ähnlich wird das präpositional gebrauchte μέσον zwar gewöhnlich mit dem Genetiv (1696. 2143. 4947 u. s.), aber auch mit dem Dativ verbunden (1805). Ja auch σύν scheint mit dem Gen. und Dat. verbunden zu sein v. 2221 f.: χιλοῖς σὺν ἀνδράσι γενναῖων τε σπενδονητῶν. Wie mit πρὸς verhält es sich auch mit ἐπὶ, z. B. φορεῖν τὴν κίδαριν ἐπὶ τὴν κάραν (1625, vgl. 3357) oder μένιν ἐπὶ δέσπον (5971), umgekehrt steht der Dativ bei κατέρχεσθαι (4310) und καταφεύγειν (3644), der Genetiv bei ἐρχεσθαι (6007 ἐπὶ τῆς κλίνης) und ὀπίσκειν (3657), und bei diesem Verbum wird auch κατὰ c. gen. in derselben Bedeutung verwandt (895). Endlich erscheint der Acc. bei ὑπὸ in der Bedeutung 'in': πᾶσι τοῖς ὑπὸ χώραν 'allen im Lande Wohnenden' (2534) und ὑπὸ τέφρας κείμενα σώματα (3637, vgl. 4075).

Unter den Eigentümlichkeiten ist ferner anzuführen, daß beim Passiv statt ὑπὸ auch ἀπὸ (2mal: 494 ἐμπνευσθεὶς ἀπὸ θεοῦ und 2281 ἀπὸ Σεμέλης καὶ Λιδῶς . . . ἐτέχθη), ἐκ (6mal: 35. 159. 734. 1034. 1423. 4984, vgl. 4975) und ganz besonders παρὰ²⁾ (nicht weniger als 73mal) steht; und zwar steht dies nicht nur bei Personen, sondern auch z. B. bei λιμός für den einfachen instrumentalen Dativ (ἀπόλλυσθαι παρὰ λιμοῦ 2151) oder φωνή (δηλοῦσθαι παρὰ τῆς φωνῆς 'an der Stimme erkannt werden' 3501) oder κάλλος (3730), ja es wird auch beim Aktiv in instrumentalem Sinne verwandt (5377 κυριεῖσθαι παρὰ τῆς φρονήσεως). Überhaupt werden häufig präpositionale Wendungen gebraucht, wo der einfache Kasus genügen würde. So finden sich in ähnlicher Weise wie παρὰ instrumental gebraucht: διὰ, z. B. 405. 3713 λυτρώσασθαι διὰ χρημάτων, 5583; ἐκ, z. B. ἐκ τῶν φωνῶν φοβεῖν 'mit der Stimme Furcht einjagen' (1748), ἐκ τῶν ἀνόμων ἔργων μαινέειν (5719), 2250, 6027; ἐν³⁾, z. B. ἐν λόγοις πείθειν (1022), ἐν δόλῳ λαβεῖν (1789), ἐν ὁδοῦσι συντρίβειν (4392), vgl. 49. 533. 2298. 4923. 5639; μετὰ, z. B. μετὰ ξίφους (1080. 3518), μετὰ λόγῃς (1099), 5526. 5342. 5379, μετὰ πλοικαρίῳ 'zu Schiff' 4334, μεθ' ἱππῶν 'zu

1) Vgl. dazu Krebs a. a. O. S. 44 ff.; Hatzidakis, Einl. S. 214; de Boor, Ind. Graec. zu Theoph. chron. s. v. ἅμα.

2) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 211. Einmal steht sogar παρὰ c. dat. bei θνήσκειν statt des einfachen Dativs.

3) Vgl. Usener, D. heil. Theodos. S. 124.

Pferde' (3529. 395), vgl. 1437. 1875. 2273; ἀπό 161. 2140; σύν, z. B. πλάττειν σύν κηρίω (58), vgl. 66. 255. 1232. 2305. 3647. 4363. 4385. Ferner wird zum partitiven Genetiv¹⁾ nicht nur sehr häufig ἐκ (z. B. 168. 788. 851. 2087 u. s.), sondern auch ἀπό (z. B. ὁλοῖται ἀπὸ τούτων (2392), vgl. 4246. 4286. 4961 u. s.) und πρὸς gesetzt: πρὸς τῶν ἡμετέρων ἀπέθανον ὡς ἑκατὸν ἑξήκοντα (4201f.) und v. 5410, eine Stelle, die ich ganz hersezt, weil eine kleine Änderung in der Interpunktion des Textes bei Wagner vorgenommen werden muß. Es ist die Rede von der Götterhöhle:

καὶ τινὰς ἄνδρας ἔβλεψε πολλοὺς ἀνακειμένους,
τοὺς ὀφθαλμοὺς ἀστράπτοντας ὡς λύχνους ἐν ἐστίᾳ, (statt des Punktes bei W.)

εἰπόντα τοῦτον δὲ τινα πρὸς τῶν ἀνακειμένων.

Der letzte Vers ist zu übersetzen: „und er (Alexander) hörte (leicht aus ἔβλεψε zu entnehmen), wie einer der Liegenden zu ihm (d. h. Alexander; vgl. über τοῦτον S. 386 und den Acc. bei φάνα S. 376) sagte“. Einmal scheint sogar παρὰ mit dem Gen. in diesem Sinne zu stehen: ὡς μῆτε παρὰ τῶν ἐκτὸς δυνήσεται τις . . τὴν εἰσοδὸν . . καταχελάσαι (5782). In einem Falle steht für den Genet. bei Zahlangaben ἀπὸ (4298); dieselbe Präposition wird auch zur Angabe des Stoffes verwandt: τύρον ἀπὸ γαλάκτου (1578)²⁾, und einmal auch πρὸς: ποτήρια πρὸς τοῦ σαπφείρου τετρονευμένα (5657).

Präpositionale Verbindungen statt eines einfachen Kasus begegnen ferner bei Zeitbestimmungen, so διὰ (4461), ἐν: ζῶσι ἐν ἔτει πενήκοντα πρὸς ἑκατὸν (4700, vgl. 5442), ἐπὶ mit Dat. (2157. 2229. 3737) und Acc. (3064). Sehr beliebt ist die Bezeichnung der Art und Weise oder des begleitenden Umstandes durch μετὰ und zwar auch mit einem Attribut, wobei als Eigentümlichkeit hervortritt die prädikative Stellung des Adjektivs πολὺς im Positiv und Superlativ; andere Attribute als diese, μέγιστος und einmal πᾶς kommen in diesen Verbindungen überhaupt nicht vor; vgl. μετὰ πολλοῦ τοῦ θράους (871. 1691. 1755. 1825. 3327; nur in dieser Form), μετὰ πολλοῦ τοῦ τάχους (4526), μετὰ πολλῆς τῆς βίας (4347), vgl. ferner 333. 1761. 3830. 2587. 2968 u. s. w. Hervorzuheben ist, daß selbst τρόπος an drei Stellen mit μετὰ verbunden wird: μετὰ τῷ τρόπῳ (1778. 5476) und μετὰ σεμου τοῦ τρόπου (1622). Auch sonst begegnet diese Erscheinung, z. B. συμβαίνειν ἐν τινι (423, statt des einfachen

1) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 212. Kühner, Gr. Gr. 2, 291 A. 4.

2) Auch v. 2071: κατέλαβε . . σκηπὴν Λαρείον οὖσαν αὐτὴν ἐκ' ἑλίων wird statt ἐκ' zu lesen sein ἀπ' = aus Olivenholz.

Dativs), συμφέρον ἐπὶ σοι (3292), πλησίον ἐν (1259), γίνεταί τι πρὸς τινα (229), δίδοναι πρὸς τινα (720. 927. 2913, im ganzen 60mal), προτίσασθαι¹⁾ πρὸς τι (1264), καλῶς πράττειν πρὸς τινα (2835. 2841). Eine andere Präposition als die früher gebräuchliche oder der Dativ tritt ein bei μάχεσθαι und sinnverwandten Verben, so μετὰ mit Gen. 3440. 6061 u. s. w., σύν 845. 2027. 3308. 3868, κατὰ mit Gen. 1061. 4151. Eigentümlich ist endlich der Gebrauch von πρὸς mit Genet.²⁾ in der Bedeutung 'von—weg': ἀναχωρεῖν πρὸς τῶν ἐκείσε τόπων (5610, ähnlich 3621, und bei Verben wie λαμβάνειν, μανθάνειν, αἰτεῖν u. ä.), von περί mit Dativ 'im Umkreis von' (3522), ἐπὶ mit Dativ 'in betreff': ἐπὶ τῇ . . καταστροφῇ ἀνέμαθες πάντα (3806). Schließlich ist aufmerksam zu machen auf den Gebrauch von παρὰ und πρὸς mit Acc. beim Superlativ in der Bedeutung 'vor'. Es hängt derselbe offenbar zusammen mit der Anwendung dieses Grades im Sinne des Komparativs³⁾; denn bei diesem war παρὰ schon früh in dem Sinne von ἢ im Gebrauch⁴⁾, und an den Stellen, wo παρὰ und πρὸς vorkommen, hat der Superlativ auch eine mehr komparative Bedeutung, nämlich 733: βασιλεὺς μέγιστος παρὰ πάντας, 4544: καθυπετάξαι πρῶτοι παρὰ τὸν Εἰζέτην, 3580: Ἀλεξάνδρου φρόνησις ἦν πλείστη πρὸς Λαρείον (der Genet. hängt von dem zu ergänzenden φρόνησιν, nicht von πρὸς ab), vgl. auch v. 717.

Die Verwechslung oder Vertauschung der Ortsadverbia mit einander, die ja schon aus frühester Zeit stammt⁵⁾, findet sich natürlich auch bei unserm Verf.; so kommt ἐκείσε für ἐκεῖ 30mal vor (z. B. τελευτᾷ ἐκείσε 896, ἑλθάντες γίνονται ἐκείσε 4853 u. s. w.); ἐκεῖ statt ἐκείσε habe ich nur an zwei Stellen gefunden: 614. 4833; charak-

1) Im Texte bei Wagner steht προτίστη. Daß dafür προτίστη zu schreiben ist, vermute ich umsomehr, als in der Parallelstelle v. 1269 ὁ προσεσθήμενος θεός steht.

2) Es wird daher v. 2523: πρὸς Πέρας δ' ἐπερχόμενος πάλιν πρὸς Θίβας ἦλθον statt des Acc. Περσῶν (Πέρσων?) zu lesen sein.

3) Man vgl. z. B. v. 3042, wo der Genetiv dabei steht wie sonst beim Komparativ: πρῶτος . . ἐπιστολὴν εἴληφα τοῦ φαμάκου „ich habe den Brief früher als die Arznei bekommen“, und v. 4767: ἡμέρα πρόωγος τῆς νυκτὸς ἢ πρῶτος ἐνὲ ἐδείχθη; „ist der Tag früher als die Nacht entstanden?“ Auch sonst begegnet wohl der Komparativ, wo wir den Positiv erwarten, besonders τάχους (2168. 2944. 3039. 3251 u. s.), aber auch andere Wörter; man vgl. v. 250. 650. 3317. 4170. 4288; statt des Superlativs 404; der Positiv statt des zu erwartenden Komparativs 5579. Vgl. im allgem. Winer, Gr. S. 219 f.

4) Hatzidakis, Einl. S. 211. Vgl. Krüger, Gr. Spr. 49, 2, 8; Kühner, Gr. Gr. 2, 445 f. 451.

5) Kühner, Gr. Gr. 2, 473 A. 4; Lobeck, Phryn. p. 127 A.; Winer 442 f.; Schmid, Att. 1, 91 f.; 2, 42 f.; 3, 58 f.; Hatzidakis, Einl. S. 210.

teristisch ist auch v. 127, wo Nektanabus die ägyptischen Götter sieht: *ἀριστερὰ προσβλέποντας, οὐ δεξιόθεν μάλλον*, d. h. nach links und nicht nach rechts. So heißt *ἔσωθεν* erstens 'hinein' (2234. 4958), aber auch 'drinnen' (5501), und in ähnlicher Weise werden *πέραθεν* (für *πέραν*, oft), *μακρόθεν*, *ἔξωθεν*¹⁾, *κάτωθεν*, *ἐνδοθεν* verwandt.

5. Der Artikel.

1) Der Artikel wird gesetzt, wo er früher nicht gebraucht wurde, und zwar

a) in ganz unmotivierter Wiederholung, wie *ἐκ τῶν ἄλλων τῶν πύλων* (2239), *σωτήρα . . τῆς ἐμῆς τῆς γυναικός* (5217), vgl. ferner v. 902. 3081. 4909. 5725 f. 6060. 6082;

b) bei Adjektiven, wo er entweder sonst nicht stand oder jedenfalls das erstere attributiv gestellt wurde, so besonders bei Zahlbegriffen wie *τρῖς τὰς νύκτας* (2321), ferner v. 2850. 369. 1380. 4251. 5161. 1527. 3375. 5026. 5406. 349. 4188; *οἱ πάντες* manchmal ganz gleichbedeutend mit *πάντες*, wie 2130. 2654. 4031. 4515. 4740.

2) Der Artikel fehlt viel seltener; nur vereinzelt bei *αὐτός*, z. B. 470. 1687. 1736. 3681. 4945. 5607, und bei *πᾶς* in der Bedeutung 'ganz', z. B. 2967. 3310. 4324.

3) Die Stellung des Adjektivs beim Artikel und besonders des possessiven Genetivs ist ohne Unterschied bald attributiv, bald prädikativ²⁾; so steht besonders *μέγας* gern prädikativ, z. B. *μεγίστοις τοῖς στεφάνοις* (2410), 3116. 4057. 6052; vgl. ferner 1873. 3089. 3409. 3883. Ganz besonders wird der possessive Genetiv *αὐτοῦ*, *αὐτῶν* bald attributiv, bald prädikativ gestellt; der Verf. sagt also z. B. *τὸν χαρκατήρα τὸν αὐτοῦ* (546), *τοῖς αὐτοῦ κεινομένοις* (2664), vgl. ferner v. 2748. 3741. 4706 u. s.; seltener ist diese Stellung bei *ἐμοῦ* u. s. w., z. B. *τῶν ἑμῶν τόπων* (1926), *τῶν λόγων τῶν ἑμῶν* (4098), vgl. ferner v. 2559. 3695. 3913. 3964. 5022. 5493. 5507 u. s., und noch seltener begegnet die prädikative Stellung bei *αὐτοῦ*, *αὐτῶν*, nämlich *τῆς πόλεως αὐτῶν* (1227), *τὴν δύναμιν αὐτοῦ* (3835), *αὐτοῦ τὸν στέφανον* (5104) und *αὐτῶν ταῖς προσμύξεσιν* (*προβοόσασιν*? 5250).³⁾

1) V. 2142 schlage ich vor, statt *ἔξωθεν* zu lesen *ἐμπροσθεν* 'in Zukunft'.

2) Vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 148. Schmid, Att. 2, 48 f.

3) Die Stellung des Artikels v. 745: *Πτολεμαῖος φέρων ὁ κόμητος ἀρχὴν* ist so eigentümlich, daß man versucht sein könnte, einen Fehler des Abschreibers anzunehmen und *ὁ φέρων* zu schreiben.

6. Pronomina.

Eine ganz außerordentliche Vorliebe hat unser Verf. für das Pronomen *αὐτός*. Er gebraucht es einmal allein stehend für 'er' und 'sie' an Stellen, wo zu einer Hervorhebung gar keine Veranlassung vorlag¹⁾, oder als unbegründeten Zusatz zu einem Partizip so oft, daß ich von einer Angabe von Stellen Abstand nehme (man vgl. v. 388 f. 1707. 2074 f. 3543. 4437). Aufser dem einfachen *αὐτός* wird in derselben Bedeutung auch *ὁ αὐτός*, wenn auch nicht in gleicher Ausdehnung, angewandt, z. B. *ὥστε λανθάνειν τὴν αὐτὴν τὰς τούτου κακοσυγρίας* (346) 'ihr', d. h. Olympias, *διοὺς θάρσος τὸν αὐτόν* 'ihm', d. h. Alexander (2943), ferner v. 548. 3951. 4110. 2014 und 6061, eine Stelle, die ich ganz hersetze, weil ich eine Änderung der Lesart vorschlage:

Οἱ Πέρσαι τοὺν ἐμάχοντο μετὰ τῶν Μακεδόνων

Ἀλέξανδρον βουλόμενοι Περσίδι καταθέσθαι

καλοῦντες Μίθραν (st. *καλὴν ὡς μοῖραν* W.) *τὸν αὐτόν*.

Auch in abhängigen Sätzen tritt *ὁ αὐτός* ein für das einfache *αὐτός* oder ein Reflexivum, wie z. B. *ἐλεγον* (die Athener) *τὸν Δημοσθένειν . . συμβουλευσά τοις αὐτοῖς* ('ihnen', 2655), *πέισω ταύτην . . συγχοῦσαι τὴν αὐτὴν* ('daß sie verzeiht', 985), mit Beziehung auf das Subjekt des übergeordneten Satzes: *φάσκονσα τοῦτο* (das Kind) *τὴν αὐτὴν . . προστετοξένα* ('sie habe das Kind selbst zur Welt gebracht', 5843); man vgl. ferner 418. 747. 1578. 1899. 1946. 2014. 3419. 4244. 4874.

Zweitens wird *αὐτός* zu Substantiven hinzugesetzt, ohne daß etwa ein Gegensatz hervorgehoben werden soll, und zwar ohne und mit Artikel in prädikativer und attributiver Stellung.

1) Sehr oft erscheint *αὐτός* bei Eigennamen, z. B. bei *Ἀλέξανδρος* 14mal, *Ἀλέξανδρον* 5mal, bei *Φίλιππος* 5mal, bei *Λαγείος* 3mal und ebenso bei *Ὀλυμπιάς*, *Ἀμμων*, *Ἐπιγῆς* u. s. w., auch bei Ländernamen wie *Φοινίκη* (1603), *Συρία* (3247), *Αἰθιοπία* (3459), *Περσίς* (3980) u. s. w., bei Völkernamen wie *Ἕλληνες* (5200. 6098) und *Μακεδόνες* (6063). Bei Appellativen tritt *αὐτός* so oft hinzu, daß es häufig eigentlich völlig dem Artikel entspricht, und auf jeder Seite eine Zahl von Beispielen vorkommt; ich trage, um eins anzuführen, die Stellen zusammen, wo es mit *θεός* vorkommt, nämlich 243. 270. 302. 312. 1244. 1256.

2) Mit dem Artikel wird es seltener in attributiver Stellung gebraucht, hat aber dann an diesen Stellen keineswegs die Bedeutung 'derselbe'; so heißt z. B. v. 3027: *τῇ δεξιᾷ αὐτῇ χειρὶ* einfach 'mit der rechten Hand', *τὴν αὐτὴν ὥραν τὴν θανάτου* die 'Todesstunde' (5447), vgl. noch 3750. 4142. Sehr viel ausgedehnter ist der Gebrauch von *αὐτός* ὁ,

1) Hatzidakis, Einl. S. 208.

das hier durchaus nicht 'selbst' bedeutet, z. B. προσέφησιν αὐτῷ τῷ πλάνῳ (342), ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ (483), ferner 2121. 3320. 3990. 4394. 5954 und an sehr vielen andern Stellen. Auch zu Eigennamen tritt in dieser Weise αὐτός mit dem Artikel, z. B. τὸν αὐτὸν Λαρεῖον, αὐτοῦ τοῦ Νικολίδου (873), αὐτὸς ὁ Φίλιππος (3023), 3456. 2462. 5228 u. s. w.

Bei dem Reflexivpronomen zeigt der Verfasser eine besondere Eigentümlichkeit; während nämlich die Beziehung von ἐαυτοῦ, ἐαυτὸν auf die erste und zweite Person schon in klassischer und noch mehr in der späteren Zeit vorkam¹⁾ — und auch von unserm Verf. angewandt wird —, gebraucht er für die dritte Person σαντοῦ u. s. w. sogar im Plural, nämlich σαντοῦ 650: Νεκτεναβῶ . . σαντοῦ καταμυφόμενος und 3948; σαντόν 477. 3537; σαντήν 681; σαντούς 4511. 4650. Da dieser Gebrauch also feststeht, so vermute ich, daß v. 900: ὃς ἄλλῳ τεύχει τὰ κακὰ ταῦτ' ἄλλῳ σκενάζει statt ταῦτ' zu lesen ist σαντῶ.

Für das Possessivpronomen der dritten Person, das sich auf das Subjekt desselben Satzes bezieht, gebraucht unser Verf. außerordentlich oft τοῦτον, wo der einfache Artikel genügen würde, z. B. δράκων . . κεφαλὴν τὴν τοῦτον θείει ἐπ' αὐτῆς ἐκκύλευσε (455), wie denn überhaupt die obliquen Kasus von οὗτος auch in abhängigen Sätzen auf das Subjekt des regierenden Satzes sich zurückbeziehen. Schwierig ist die Entscheidung über die Frage, wann der Verf. αὐτοῦ, αὐτῶν und αὐτοῦ, αὐτῶν²⁾ für das Possessivpronomen, das sich auf das Subjekt bezieht, anwendet, da sehr leicht der Spiritus vertauscht, bezw. verlesen sein kann, wie denn thatsächlich auch an manchen Stellen Verschiedenheit der Lesungen zwischen Wagner und Legrand besteht. Im allgemeinen verwendet der Verf. αὐτοῦ, αὐτῶν bei Beziehung des Pronomens auf das Subjekt desselben Satzes, und zwar auch, wo das Pronomen nach früherem Sprachgebrauch fehlen könnte und würde, z. B. τοῦτον πρὸς τὴν μητέρα φέρει τὴν αὐτοῦ (675), Ἀλέξανδρος λαβὼν πάντας αὐτοῦ σατράπας (2450) u. s. Auch bei Körperteilen wird diese Form gebraucht: καταμαλάσσω ταῖς χερσὶ ταῖς ἐαυτοῦ (57), 3588. 3880. 4995. 5250; ich vermute daher, daß v. 61. 3673. 5249

1) Hatzidakis, Einl. 8. 189.

2) Was die Form anbelangt, so ist die überwiegende durchaus αὐτοῦ u. s. w., ἐαυτοῦ steht drimal (57. 2502. 4995), ἐαυτῷ 2414, ἐαυτόν 623, ἐαυτούς 3843. 4512, ἐαυτῇ 5382, ἐαυτήν 171. 353. — Ἐμάντων kommt einmal vor, 548; vielleicht einmal auch ἐμὸς αὐτῆς, wenn, wie ich vermute, v. 633 statt ὁμοῦ ε' αὐτῆς zu lesen ist ἐμὸς ε' αὐτῆς. Es müßte sonst αὐτῆς reflexiv gleich ἐμῆς gebraucht sein, was allerdings nicht unmöglich ist, da αὐτῆς auch einmal in dem Sinne von σαντῆς vorkommt, v. 2488: σὺ κατ' αὐτῆς προσίπας.

statt des dort stehenden αὐτοῦ, bezw. αὐτῶν, zu lesen ist αὐτοῦ, bezw. αὐτῶν. Nur selten kommt es vor, daß αὐτοῦ, αὐτῶν nicht auf das Subjekt bezogen ist, nämlich 961 f.: Φίλιππον λαβόντες δορυφόροι πρὸς . . τὴν κλίνην τὴν αὐτοῦ κατακλινοῦσι τοῦτον, 1895 f. 1901. 5807. 5942; ich vermute, daß jedenfalls an den drei letzten Stellen αὐτοῦ und αὐτῶν zu lesen ist. Sehr viel häufiger begegnet es dagegen, daß αὐτοῦ, αὐτῶν auf das Subjekt bezogen werden, abgesehen von den eben besprochenen an 13 Stellen; ich bemerke dazu nur, einmal, daß in den beiden Versen, wo auch die Lesungen Legrands vorhanden sind, dieser αὐτοῦ liest (327. 482), und ferner, daß v. 3161: ἐκ τῶν ὀρίων τῶν αὐτῶν das αὐτῶν possessiver Genetiv sein wird, nicht von ὁ αὐτός abzuleiten ist.

In betreff der Relativpronomina bemerke ich zunächst, daß die Formen ὃς und ὅστις vollständig gleich gebraucht werden; nur zu Anfang eines neuen Satzes, wo der Verf. nach lateinischem Vorbilde die relative Anknüpfung liebt, sind die Formen von ὃς gebräuchlicher, ὅστις begegnet 5mal, ὅτινα 1mal, ἥτις 3mal, οἵτινες 5mal; daneben noch ὅπερ 3mal, οὗπερ und ἥνπερ je 1mal. Der Verf. hat ferner eine Vorliebe für Voranstellung des Relativs und Hereinziehung des Substantivs in den Relativsatz, wie z. B. φύλαττε . . ἣν ἐπιστεύθης χώραν (107), vgl. 938. 2100 u. s., ebenso wendet er die Assimilation des Relativpronomens gern an, z. B. περὶ πάντων ὧν θηλοῖς (108), περὶ δὲ ὧν μοι ἐφησε (4054), besonders in der Form ἐφ' οἷς 2835. 3186. 3815, sodafs schließlich ἐφ' οἷς fast vollständig in die Bedeutung 'deswegen weil' übergegangen ist, v. 3279: ἐφ' οἷς γὰρ οὗτοι ἀντεπανίστησάν μοι οὐδέποτε πανθήσομαι διεκδικῶν. Sehr gern verbindet der Verf. mit einem solchen Relativum ein Substantivum, und zwar — allerdings nicht oft — entweder unmittelbar, z. B. ὅστις Ἀλέξανδρος (755), ὅστις Λαρεῖος (3563), oder so, daß das Substantivum nach einem Partizip oder einer Verbalform das Relativ wieder aufnimmt, z. B.: ὅστις (Νεκτεναβῶ) ἐλθὼν καὶ κατιδὼν . . ὁ γόνυ ἐπεθύμης (172, 4), ὃς (Μωσόμαχος) τοῦ στρατοῦ βαδίζοντος . . ἠρώτα τὴν αἰτίαν . . Μωσόμαχος (1670, 3), vgl. v. 767 f. 4815 f. Durch diese Art und die Vorliebe für relative Anknüpfung ist der Verf. dann weiter dazu gekommen, das Relativ an den Anfang ohne jede Beziehung zu setzen und dann entweder das Substantiv hinzuzufügen, wie: ὃς¹⁾ ἐν τῇ στέγῃ Κῆρος αὐτὸς κατέκειτο (3760), wo vorher πύργος steht, und οἵτινες Πέρσαι (4147), wo vorher 'ich' steht, oder auch ohne Substantiv das Verbum in der ersten Person, wie: ἀναχωρήσαντες . . ἀνήχηθμεν

1) Vielleicht ist hier ὃδ statt ὃς zu lesen.

εἰς ἔτερον τόπον' ὅς (Al.) . . ἐκέλευσε παριμβολῆν . . γενέσθαι (4258 ff.), vgl. 182. 4424 f. Viel häufiger aber wird zu dem Relativum noch ein Demonstrativ hinzugesetzt, wie: ἥτις ἐμὴν παράκλησιν αὐτὴ προσδέξαμένη εἰσῆλθεν (1004), ὅς περιχαρὴς αὐτὸς γενόμενος . . ἀνέδραμε (1659), vgl. ferner v. 438 f. 743. 1108, 10. 2264, 6. 2479 f. 2485 f. 3130. 3427 f. 3559 ff. 4430 f. 4521 f.

Die Anwendung des Interrogativpronomens ποῖος¹⁾ für das einfache τίς begegnet auch bei unserm Verf.²⁾, aber nur an Stellen, wo auch die Vorlage dasselbe bietet, und auch die von εἰς für das indefinite Pronomen τις, außer an den mit der Vorlage übereinstimmenden Stellen noch v. 1636. 3125. 3385. 4876. Umgekehrt erscheint manchmal μὴ τις oder auch τις μὴ statt des sonst gewöhnlichen μηδεὶς, so in der Formel μὴ τις τοῦτο γινόντος 4mal (447. 3022. 5074. 5383), ferner μὴ τίνα φόβον σκόντες bezw. σχοῦσαι (4692. 5496), μὴ τι λαβόντες τούτων (5479), ferner 2913. 3741.

7. Verbum.

a. Genera.

Manchmal verwendet der Verf. das Aktiv, wo sonst gewöhnlich das Medium oder Passiv gesetzt wurde. So sagt er: ἀποτιθεῖς τὸν θώρακα (1990) statt ἀποθέμενος; ferner verwendet er häufig statt der gebräuchlichen Umschreibung des einfachen Verbums durch ein Substantiv mit ποιῆσθαι das Aktivum ποιεῖν³⁾, so μέγην ποιεῖν (2652. 4684), πολέμους (2693), πορείαν (3835. 4473. 5211. 6079), πρόνοιαν (785), ἐπάνοδον (3108), καθαρισμόν (339), κατορθώματα = κατορθοῦν (3151), συνοικιήν (881), συνοτροφίην (3146), διαταγὴν (4494), ἐνέμνησιν (4496); selbst ἐμποιεῖν wird in dieser Verbindung gebraucht: ὁλακὴν ἐμποιοῦντες = 'bellend' (2650), und ebenso ἰστέναι (1842. 2524. 2740. 5127. 5495. 845). Hierher gehört es auch, wenn der erste Aorist statt des zweiten von δύνειν verwandt wird: ἡλίον δύναντος (3343), von παρίσταναι das Aktiv statt des Mediums: τὰ πλήθη παρίστανεν (4672) und von παύειν: παύσον τῶν βουλευμάτων (5650).⁴⁾ Darnach

1) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 207.

2) Darauf ist auch der Gebrauch von ὁποῖος = ὅστις oder ὅς zurückzuführen v. 3990: ὁποῖος ἔστιν αὐτὸς ὁ τὸν Λαγριν κτείνας θορῶν . . ἔμμενός . . γενέσθαι „wer auch der Mörder des Darius sein mag, er mag kommen“ u. s. w. Das ἔστιν ist völlig gleichbedeutend mit ἔστιν, wie im N. T. ἐν (s. Hatzidakis, Einl. S. 207). In unserm Gedichte findet sich ἔστιν in dieser Bedeutung 7mal (186. 1515. 2112. 3990. 5351. 5578. 5650, ἔπειτα 5040).

3) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 197 f.

4) Kühner, Gr. Gr. 2, 83. 84. Hatzidakis, Einl. S. 202.

sind auch die Formen ἔφανεν und φάναντος zu erklären (4236: ἔφανεν ἡμῖν . . ἀνὴρ δασύς, 4945: ἡλίου φάναντος); der Aorist von φαίνειν¹⁾ ist, wie z. B. oft genug von σημαίνειν, κοιλάειν u. ä. die Formen ἐσήμανα (in Bi öfters, z. B. 1871) und ἐκοίλανα (4679) vorkommen, ἔφανα²⁾ gebildet, und dies in neutraler Bedeutung gebraucht, weil die Formen ἔφάνη und φανέντος, die sonst von unserm Verf. gebraucht werden, wegen des Accentes nicht in den Vers gingen.

Zweitens zeigt der Verf. eine Vorliebe für das Medium³⁾ von manchen Verben, ganz besonders im Infinitiv, so besonders λαβέσθαι (1253. 1925. 2183. 2435 u. s.) und die Komposita προσλαβέσθαι (1253. 1925. 2183. 2435 u. s.) und die Komposita προσλαβέσθαι (1253. 1925. 2183. 2435 u. s.) und die Komposita προσλαβέσθαι (1253. 1925. 2183. 2435 u. s.); außerdem kommen vor βαλέσθαι (614), ἐπιβαλέσθαι (2213), κατιδέσθαι (314. 640), συγγράφασθαι (6029). Andere Formen als der Infinitiv begegnen nur in συλλαβόμενος (2746), συγγραφόμενος (31), συμβουλευτή (5125), βουλευή (2945) und κατασκαφόμενα (1513, st. κατασκαφόμενα W.) als Futurum Passivi.

Endlich wird bisweilen der passive Aorist statt des sonst gebräuchlichen medialen gesetzt, bezw. werden beide Formen in ganz gleicher Bedeutung angewandt. So παυθήσομαι (3280, 'ich werde aufhören'), γαμνηθήναι statt γήμασθαι (1067), λουθήναι und λουθεῖς (2989. 90), ἀναπαυθήναι 'sich ausruhen' (2990. 4234), καθέσθαι, καθέσθαι (178. 2060. 2066. 2990), καθυπεστέθη (2413. 4021. 5258), προσεπολεσθήναι (3938), προσματευθήναι (2160) und κατεματευέσθαι (2175), προσπαράταξασθαι (2621), ἀντιπαταχθῶμεν (2975. 3731), παταχθέντες (1560).

b. Tempora.

Nicht selten wendet der Verf. statt des Aorists das Präsens, Imperfekt, Perfekt oder Plusquamperfekt an, und zwar das Präsens z. B.: ἔθαψεν . . καὶ κατατίθησιν (684, 6), ferner 647, 8. 1030.

1) φαίνειν in neutralem Sinne steht außerdem noch 5554: αἰσχρὸν ἡμῖν φαίνει und in dem Lemma nach v. 5671; vgl. z. B. auch Georg. Mon. p. 51, 28 (M.): ἡλὸς φαίνοντος.

2) Vgl. Lobeck, Phryn. p. 26; Schmid, Att. 1, 229; 2, 24; 3, 35; Hatzidakis, Einl. S. 202. 286; Usener, D. heil. Theod. S. 138. Die Form ἐνέφανεν in transitiver Bedeutung findet sich auch in der Hs L des Ps.-K. 1, 13 p. 714 A. 17: ὁρῶν δὲ ἐνέφανεν λίοντος, wofür Meusel fälschlich ἐνέφηνε in den Text gesetzt hat.

3) Darnach wird wohl die Form δηλοῖν (v. 408 nach Legrand, δηλοῖ r' W.) = δηλοῖται als Medium mit aktiver Bedeutung zu fassen sein, von dem Infinitiv δηλοῖν (Hatzidakis, Einl. S. 193). Mit Rücksicht auf diesen Gebrauch schlage ich vor, v. 1584 statt des unverständlichen ἐὸν καταπατήσαντα zu lesen αἱ καταπατήσανται, sodass der mediale Aorist statt des sonst gebräuchlichen aktiven stehen würde.

1882. 2091. 3205. 3560. 5320 u. s.¹⁾; das Imperfekt v. 1771. 2154. 2249. 5376 u. s. Zahlreicher sind die Stellen, wo Perfekt und Plusquamperfekt eintreten statt des erwarteten Aorists, besonders von *λέγειν* (260. 732. 2609. 2962. 3037. 3751. 4168. 5413. 5287. 376), *γίγνεσθαι* (22. 558. 621. 869. 2025. 2893. 3922. 4222. 4638. 5000. 5759. 3218. 4093. 4596. 4643. 5253. 5928, vgl. auch den Infinitiv Perfekti *γεγενήσθαι* 619), *προσγίγνεσθαι* (630. 898. 1354. 3652. 5662) und *διδόναι* (1526. 1876. 4149. 4639. 5965). Von andern Verben begegnen die Formen *ἐγνοαεν* (5907), *δεδήλωκε* (5883), *εἰσελήλυθε* (4519), *ἐσχίκε* ('er gewann' 1532, 'er besafs' 4668), *κέκληκε* (1181), *ἐκέκραγε* (63).²⁾

Eine Eigentümlichkeit ist ferner, daß unser Verf. das Imperfekt und auch den Aorist nicht ganz selten durch Umschreibung mit *ἦν* und dem Partizip bildet, so: *ἦν προκατεζόμενος* (144), *στοιγνάζων* *ἦν* (445), *καθοπλίζων* *ἦν* (623), *ἦν ἀποστατοῦσα* (1016, 7), *ἦν ἐκτελῶν* (1075), *ἦν σφαγείς* (873, 4), *θανυαζόμενος ἦν* (1011, 12), *προσμελωδοῦσα ἦν* (2385, 6), *τεθανυακότες ἦσαν* (3465), *ἦν κρεμύμενος* (5636), *ἦσαν κινούμενα καὶ πνέοντα καὶ ζῶντα* (5829), *ἦν ἀναπανόμενος* (5835), *ἦν δαρείς* (5926). Von der Verbindung des Participiums Perfecti Passivi mit *εἶναι* oder *εἶναι*³⁾ habe ich dagegen nur zwei Beispiele gefunden: *δεδουλωμένη οὐσα* (6024) und *εἶχε γεραιμένην* (3543).

c. Modi.

Die Anwendung des einfachen Optativs für den Potentialis⁴⁾ begegnet auch bei unserm Verf. sowohl in Bedingungssätzen (z. B. 724. 3719), wie auch in der Behauptung (z. B. 1054. 1457. 2779), und

1) Darnach möchte ich v. 503 ff. die Tempora, die schwerlich richtig sein können, ändern. Der Wahrsager deutet das dem König Philipp zu teil gewordene Wunderzeichen von der Schlange und dem Ei und sagt:

*ἔσθ' ὁ δράκων ἐξελθὼν ἐκάλυψε (st. ἐσκόλεσε W.) τὸν κόσμον
καὶ βουλήθεις τοῦ προσελθεῖν, ὅθεν αὐτὸς ἐξῆλθεν,
οὐ φθάνει προσερχοῖσθαι γὰρ ἐμπροσθεν αὐτοῦ λόγον·
καθὼς καὶ γόνος οὗτος σὸς, ὃ Φίλιππε, ποιήσει.*

Offenbar mufs v. 505 noch auf die Schlange bezogen werden, denn die Anwendung auf Alexander kommt erst im nächsten Vers; ich schlage daher vor zu lesen:

οὐ φθάνει προσερχοῖσθαι γὰρ ἐμπροσθεν αὐτοῦ λόγον.

Den Accent kann ich zwar aus diesem Gedichte nicht belegen; er ist aber durchaus möglich.

2) Kühner, Gr. Gr. 2, 129 A. 2; Schmid, Att. 1, 95; 2, 52; Hatzidakis, Einl. S. 204 f. Vgl. auch Usener, D. heil. Theod. S. 120.

3) Hatzidakis a. a. O.

4) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 191; Schmid, Att. 1, 244.

ebenso erscheint für den Irrealis ein historisches Tempus ohne *ἂν*¹⁾ (z. B. 1223. 3986. 4437). Auch der Konjunktiv in imperativischem Sinne findet sich an manchen Stellen, und zwar sowohl prohibitiv (Konjunktiv Praesentis), wie auffordernd²⁾ (z. B. 1230. 1548 f.³⁾ 1976. 4000. 5060. 5310). Noch viel ausgedehnter aber ist der Gebrauch des Konjunktivs in futurischem Sinne von einer großen Anzahl von Verben⁴⁾, besonders von *γίγνεσθαι* (983. 1442. 1582. 2292. 4277), *λαμβάνειν* (790. 847. 3718. 4902), *προσκαρκεῖν* (24. 2739. 3402) und zahlreichen andern. Daher wird denn erstens in abhängigen Sätzen der Konjunktiv vollständig dem Futurum gleichgesetzt (wie 1795 ff.: *οὐ βούλομαι . . . προσκαρκεῖν, μή τις ἔμῳν . . . ἐξείπῃ . . . καὶ ἐγὼ παρὰ τὸς φανόμηναι*, vgl. 2556 ff. 2571 ff.), und zweitens ist daraus der Konjunktiv in abhängigen Frage- und Aussagesätzen zu erklären (wie v. 2718: *τῷ Στασικλῶς δ' ἔφησεν, ὡς τῆς ἀρχῆς ἐκπέσῃ* oder 2396 f.: *χορηγοδοσίαν λαβεῖν ὅπου . . . πόλις τῶν Θηβῶν ἀνάγκησιν εὐρήσῃ* u. s. w.).

Willkür und Unklarheit zeigt der Verf. bei andern Konjunktionen nur vereinzelt (z. B. *μέχρις* mit Konjunktiv 591. 2810, ebenso *δοαί* 5527, *πρὶν ἢ* 5158, *πλὴν οὐ* 5002; *ἕως ἂν* mit Optativ 4658), bedeutend mehr dagegen, wie die spätere Gräzität überhaupt, in Bedingungssätzen. Einmal werden in ganz auf derselben Stufe stehenden Bedingungssätzen verschiedene Konjunktionen und Konstruktionen angewandt, wie 1675 ff.: *ἐὰν . . . μείνῃ, συμφέρει . . . προσεμμένειν· εἰ πέταται . . . προάγειν· εἰ . . . ἐπιστραφῇ, πρόπτειν . . . ὡσαύτως*, vgl. ferner 2786 ff. 4831 ff. 5543 ff. 6031 ff. Zweitens steht in Sätzen mit *εἰ* der Konjunktiv⁵⁾ (212 ff. 244. 715 f. 1229, wo statt *κρείττων* zu lesen sein wird *κρείττους* oder *κρείττον*, 1730. 1980. 3311. 3791. 3843. 3976 f.⁶⁾ 5215 ff. 5534. 5540. 5771. 5849 f.) in denen mit *ἐὰν* oder *ἂν* (wie unser Verf. gern schreibt), wenn auch seltener, der Indikativ (1241 f. 2976 ff. 3192 ff., wo für *εἰ* wohl *ἦν* geschrieben werden mufs, 3500 f.).

1) Vgl. Winer a. a. O. S. 280 f.; Hatzidakis, Einl. S. 219.

2) Hatzidakis, Einl. S. 219.

3) V. 1548 müssen Anführungsstriche gesetzt werden: *καὶ „πρὸς τὸν Τύχον“ λέγοντα „ὅν προσβεντὴς μὴ γίγῃ“.*

4) Vgl. Lobeck, Phryn. 722 ff.; Kühner, Gr. Gr. 2, 184; Mullach a. a. O. S. 361; Hatzidakis, Einl. S. 218 f. Unser Verf. gebraucht auch den Opt. gleichbedeutend mit dem Futurum v. 121 f.: *τοῖς στρατεύμασι κακῶς ἐξαφανίσαιμι καὶ . . . σφάξω*, ferner 507. 3817; Optativ und Konjunktiv zusammen in futurischem Sinne v. 279 f.

5) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 207; Schmid, Att. 1, 244; Winer a. a. O. S. 270 f.

6) Die Verse 3976 f. scheinen in der Wagnerschen Fassung keinen Sinn zu geben; ich vermute, daß zu lesen ist:

*οἵτινες γὰρ εἰσιν, αὐτοῖς ποιῶσα ('werde verschaffen') σωτηρίας,
εἰ μόνον οὗτοι πρὸς τὸ φῶς θελήσωσιν ἐλθῆναι.*

Nur vereinzelt begegnen wir dagegen der im Vulgärgriechischen allgemein gebräuchlichen Umschreibung des Infinitivs¹⁾ mit *ἵνα*, bezw. *ὅπως*; ersteres erscheint nur einmal bei *βούλεσθαι* und zwar zusammen mit dem Infinitiv: *οὐδὲ βούλομαι ἡμᾶς ἀναιρεθῆναι, ἀλλ' ἵνα... δεῖξω* (1782); *ὅπως* bei *φρονεῖν*: *ἐφώνησε τοξότην ὅπως... ἐπιρροήν* (1276), *λέγειν* (1789), *ἐκλιπαρεῖν* (5718), vgl. noch v. 881 f. 5755.²⁾ Ebenso vereinzelt begegnet der Konjunktiv in abhängigen Wunsch- und Aufforderungssätzen: *ἐπιύχομαι σὺ κυριεύσης* (3701), *εὐχομαι... σὺ βασιλεύσης* (4076 f.), *προεῖπον... μὴ σε προεκφοβήσῃς* (297), *συμβουλευώ... μὴ τοῦτο πράξῃς* (3309). Im allgemeinen ist sonst der Infinitiv bei unserm Verf. durchaus beliebt, sodafs er ihn sogar, vielleicht eben im Gegensatz zu dem Sprachgebrauch des Volkes, wo der Infinitiv immer mehr im Schwinden war, häufiger benutzt, als es früher der Fall war. Einmal werden Verba wie *τυγχάνειν* (z. B. 2012. 5086), *γινώσκειν* (3840), *ὄρεῖν* (84 f.) mit dem Infinitiv statt mit dem Partizip verbunden³⁾, und er begegnet auch in indirekten Fragesätzen (239: *Ὀλυμπιάς δ' εἶπεν αὐτῷ γενέσθαι τοῦτο πότε*, 2092. 2571).⁴⁾ Zweimal steht sogar der Infinitiv mit *ὥς* (bei *γινώσκειν* 1247 f. und *ὀνύνα* 1978 f.), denn in den Sätzen, wo scheinbar sonst noch *ὥς* beim Infinitiv steht, ist derselbe wohl anders aufzufassen. Unser Verf. hat nämlich eine so entschiedene Vorliebe für diese Partikel, dafs er z. B. *ὅτι* in dem ganzen Gedichte nur 11mal anwendet, 2mal = 'weil' (1002. 5420)⁵⁾, sonst nach Verben des Sagens u. ä. (194. 400. 1049. 1867. 2649. 2713. 3046. 3713. 3768 = Zon. 4, 14 p. 349 B.), wozu noch eine Stelle kommt, in der *ὥς ὅτι* zusammen gebraucht ist (2722)⁶⁾, während sonst in derartigen Sätzen immer *ὥς* erscheint. Ausserdem aber verwendet es unser Verf., abgesehen von der gewöhnlichen Bedeutung 'wie', auch

1) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 214 f.

2) So ist es wohl auch zu fassen v. 4979: *ἐπειρωτῶν ὅπως μῆτιρα τοῦτον καταξιώθῃ ἰδεῖν*, wenn *ἐπειρωτῶν* hier in dem Sinne von 'sich ausbedingen' (s. Sophocles, Gr. L. x. s. v.) gefafst wird; und diese Bedeutung ist wohl notwendig anzunehmen nach der Vorlage L: *ἤξισεν ἵνα ἀσπίσεται* (p. 775 Meusel), während A (3, 17, Müller p. 125) statt *ἵνα* vielmehr *εἰ* bietet. — Ähnlich steht *ὅπως* bei *ἐνεκεν* = *ἐκείνῃ* v. 1515 ff.

3) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 227. — Partizip und Infinitiv zusammen abhängig von *μανθάνειν* (2093 ff.) und *ἀκούειν* (3306 f.).

4) Vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 145. — Auch v. 2152, falls nicht statt *ποῦ* hier *τοῦ* gelesen werden muß.

5) In dem Wagnerschen Texte ist allerdings *ὅτι* als Kolon gefafst, es ist aber zu lesen: *Ὅτι τὸν χάριον καὶ* als Antwort auf die Frage: *πῶς, κἀγὲ μόν, ῥέεισιν*.

6) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 213.

bei dem Prädikatsnomen, z. B. *ὑπάρχειν ὥς ἱατρόν* (145), *ἔδοξε ὥς προφήτης* (163), 1850. 2500. 4901. 2817. 4751. 2844, und auch bei *εἶναι*: *οἱ μικροπολιταὶ εἰσὶν ὥς εὐνομβούλευτοι* (1334).¹⁾ Dem entsprechend sind auch die Stellen zu erklären 2178 f.: *προμηνῶν ὥς δυνάτων σε... γενέσθαι*, 3980 und 5232, d. h. *ὥς* gehört nicht etwa zum Infinitiv, sondern zum Prädikatsnomen.

Besonders häufig wird der einfache Infinitiv gesetzt zur Bezeichnung des Zwecks²⁾, nicht nur bei *πέμπειν*, *ἐπιτρέπειν* und ähnlichen, sondern bei beliebigen Verben, z. B. *ἠρώτα... μαθεῖσθαι* (1672), *διδούς θάρσος... ἀναλαβεῖσθαι* (2943, 'um die Stadt wiederzunehmen'), 3429. 3687 u. s. w. Eine sehr beliebte Form ist der Infinitiv mit *τοῦ*³⁾ zur Angabe des Zwecks oder der Absicht; einmal werden Verba, in denen schon der Begriff der Absicht liegt, so konstruiert, z. B. *βούλεσθαι* und *ἐθέλειν* (sehr oft, z. B. 504. 720. 1090. 2788 u. ä.), ferner *ἐπιθυμεῖν* (174), *καθικτεῖναι* (4516), *μέλλειν* (2440), *παρεχωρεῖν* (5563), *πειθεῖν* (5367), selbst *κελεύειν* (2205. 4695); ferner aber auch beliebige andere Verba, wie *ἐρχεσθαι* und seine Komposita (z. B. 693. 2418. 2596 f. 2789; vgl. ferner 3971 f. 6034). Dafs dabei dem Verf. die Auffassung für die Konstruktion völlig abhanden gekommen war, beweist der Satz: *καλὸν ἦν τοῦ μὴ θνητὸν εἶδέναι τὴν ὥραν τούτου τελευτῆς* (5443) und der ähnliche v. 2792.

Das Partizip verwendet der Verf. zweimal substantivisch und verbindet es mit dem Genetiv: *τοῖς αὐτοῦ κελυμομένοις* (2664) und *τὰ λαλούμενα τῆς γυναικός* (5838), und mehrmals gleichbedeutend mit einem Adjektiv das Participle Perfecti, nämlich: *τέκνον πεφιλγμένον* = *φίλον* (1111), *πεπληγμένος* = 'thöricht' (1703. 2643. 4529. 4541), *μεισμημένος* (2549), *λίαν ἡγχιωμένοι* = *ἐγγιστοί* (5591); dahin ist wohl auch die Form *ὁ βασιλευκνός* (4514) = 'der König' zu ziehen.⁴⁾

Ausserdem wendet der Verf. es manchmal nach Verben an, wo

1) Darnach werden auch die Stellen zu erklären sein, wo scheinbar *ὥς* beim Partizip steht, wie v. 1889: *ἤθετο ταύτην ἐπαρθεῖν ὥς χάριον ἐπὶ τὴν οὐραν*, d. h. das *ὥς* gehört zum Prädikatsnomen *χάριον*, ferner 2854, 1987: *Ταρόν μικροπολὶν ὥς οὐραν*, wo *ὥς* eigentlich vor dem Substantiv stehen mußte; aber eine solche Versetzung der Partikel begegnet auch sonst, z. B. *λέον ὥς τὸν Δαρῖον* (4084) = 'wie einen jungen Darius' und 2614. Dagegen mußte umgekehrt v. 1608: *ὅστις ὥς ἐπαχίριοι* das *ὥς* eigentlich vor *ὅστις* stehen, da es begründend ist.

2) Vgl. Schmid, Att. 1, 97, 142; 2, 56; 3, 79. Hatzidakis in Kuhns Ztschr. 31, 144.

3) Krüger, Gr. Spr. 47, 22, 2; Kühner, Gr. Gr. 2, 604; Schmid, Att. 1, 50; 2, 40; Winer a. a. O. S. 299 ff.; de Boor, Ind. zu Theoph. chron. II, 751; Sophocles, Gr. lex. Introd. p. 45.

4) Vgl. Schmid, Att. 1, 49. 240; 2, 53.

sonst, auch bei ihm, der Infinitiv gebräuchlich ist, so nach *δοξέν* 'scheinen': *ἔδοξε Ἀλεξάνδρῳ ἓνα προπόλον . . . ἐπιδιδόντα . . . τὸν* (1576 ff.), 2366. 6038 ff., nach *ἐπολαμύβειν* (3733), nach *οὐκ ἔστιν* 'es ist nicht anders möglich als' 2720: *οὐκ ἦν ἀνακτιήσαντα πρὸς τοῦτοις βασιλέα*; ferner steht das Partizip bisweilen in Konsekutivsätzen¹⁾ nach *ὥστε* oder *ὥς*, so 2129: *ἐλπειν . . . τὰ πρὸς τροφήν . . . τοῖς Μακεδόσιν, ὥστε λιμῶ . . . μέλλοντες ἐπολέσθαι*, 2349. 2707. 5707. Auch hier kommt die Konstruktion mit dem Infinitiv und dem Partizip unmittelbar nebeneinander vor, 450 ff.: *ὥστε σισιθῆναι πάντας . . . τοὺς μάχλους, αὐτοὺς δὲ συνδαικνύντας . . . πηδήσαντας* und 4270 ff. Sehr frei schaltet unser Verf. mit den eigentlichen Partizipialkonstruktionen, wie dies ja schon in früher Zeit vorkam²⁾, später dann aber immer mehr überhand nahm.

1. Zu einem absoluten Genetiv wird noch ein Verbum finitum als Prädikat gesetzt: *Φιλίππον καθυπνούντος . . . ὀρνέων πλήθος ὄρε* (481 f.), 509 ff. 3867 f. 4363 f. 5644 ff. 5759.

2. Sehr viel häufiger ist die umgekehrte Erscheinung, dafs nach dem Subjekt mit einem Partizip ein neues Subjekt gesetzt wird, d. h. also die gewöhnlich absoluter Nominativ genannte Konstruktion eintritt³⁾, nämlich: *ἔργῳ . . . καθαρῶν ποιῶν . . . ὁ θεὸς ἐργεῖται* (339 f.), 877 f. 1201, 2. 1415 ff. 1591 ff. 1608 ff.⁴⁾ 1917 f. 2464 f. 2477 ff. 2729 f. 2767 ff. 3122 f. 3130 (*ὅς [Πέρσης] Ἀλεξάνδρῳ παραστὰς λέγει πρὸς τοῦτον οὗτος [Ἀλεξάνδρος]*). 3547 f. 3811 ff. 3979. 4198 ff. 4246 f. 4301 f. 4338 ff. 4416. 4678 f. 4914 f. 5111 f. 5150. 5574 (wo Kapp a. a. O. S. 18 richtig liest *σφόδρ' ἀθυμώσαντες*). 5996. 6042 f. (*ἀσπὴρ . . . ἦλθεν εἰς πόλιν . . . ὃν ἀπὸς ἀκόλουθος* 'während der Adler folgte'). 6053 f. Hierher gehört auch v. 4430 ff.:

ὁ (ἰχθυόετιζον, ein gesalzener Fisch) καὶ βραχὲν ἐν τῇ πηγῇ τάχει κατεξώθη

αὐτὰς τὰς χεῖρας ἐκφυγὼν ἐκείνο τοῦ μαγείρου, μηδὲν δηλώσας μάγειρος ἐμοὶ τῶν γενομένων (st. γινόμενων W.).

Schließlich ist darnach auch zu erklären v. 4888 f.:

*εἰ γὰρ ἡμεῖς ὁμόγνωμοι πάντες ἦμεν ἐν κόσμῳ,
ἐμελλεν, οὗτος ὡς ἀργῶς ἔχων, ἄπρακτα πάντα*

1) Vgl. dazu Kühner, Gr. Gr. 2, 1015 A. 3.

2) Kühner, Gr. Gr. 2, 661 ff.

3) Schmid, Att. 1, 249 f.; 2, 68; 3, 95 f.; Usener, D. heil. Theod. S. 162 f.; vgl. auch die Bemerkung Bergers in Trad. téral. S. 345 A. 3.

4) = Georgios Monachos p. 18 (Muralt).

= 'Wenn wir alle in der Welt gleiches Sinnes wären, so würde, da die Welt träge wäre, alles ungeschehen bleiben'.

3. Das Partizip tritt zu seinem Substantiv in einem ganz andern Kasus. Interessant ist hier gleich die erste Stelle, wo nicht weniger als drei Kasus zusammenkommen,

v. 317 ff.: *συγγίνεται (Nektanabus) τῇ γυναικὶ ταύτῃ κακῶς πλανήσας, ἐχούσης αὐτῆς πρόσσωπον πέντη κεκαλυμμένον, θεὸν εἶναι νομίσασα τὸν συμμιγνέντα ταύτῃ.*

Vgl. ferner 1358. 1624 ff. 2526 f. 2654 ff. 2828 ff. 3348 ff. 3783 f. 4470 f. 4566 ff. 5314 f. 5826 f.: *αὐτὴ δὲ τοῦ παιδίου ἦν τεθνηκότα προτομῇ μήτρας αὐτῆς προκύψαν*, wo das Partizip zu *παιδίον* zu konstruieren ist: 'als es aus dem Mutterleibe herauskam'.

Hier mögen auch die Beispiele Platz finden, wo zu dem absoluten Genetiv ein Dativ oder Accusativ gehört, nämlich: *θεοῦ ἐρχομένου . . . ἰδοὺς αὐτὸν* (279 f.), *ταῦτα βλέποντος ἐμοῦ . . . προσέειπέ μοι* (391), vgl. ferner 525 ff. 1499 ff. 1526 f. 2462 f. 3810 ff. 5847. 5959 f.

Schließlich ist zur Charakterisierung der Sprache unseres Verf. noch auf zweierlei hinzuweisen. Einmal liebt er nämlich einzelne Wendungen und Ausdrücke ganz ausserordentlich; so kehrt z. B. die Partikel *οὖν* oder *οὖν* unaufhörlich wieder, *καί* wird sehr häufig angewandt, wo es gar nicht hingehört, Redensarten wie *νῦν διδόναι*, *χεῖρας ἐπιόντων*, *τὴν κόραν κλίνων* kommen immer wieder vor. Ganz besonders aber erfreuen sich die beiden Wörter *θεὸν* und *λοιπὸν* der ganz speziellen Vorliebe des Verf. Das erstere hat zwar auch lokale, temporale und kausale Bedeutung, sehr oft aber dient es, ebenso wie *λοιπὸν*, nur zur Weiterführung und entspricht etwa unserm 'nun'. Im ganzen kommt *θεὸν* nicht weniger als 113mal vor, und zwar immer entweder zu Anfang des Verses oder des zweiten Halbverses nach dem Einschnitt (15mal), sonst nie.¹⁾ Sehr oft wird unmittelbar dahinter, ohne besonderen Grund, *καί* gesetzt (36mal), und bisweilen, allerdings seltener (6mal), *λοιπὸν*²⁾ damit verbunden. Letzteres Wort erscheint im ganzen 95mal und dient ebenfalls oft nur als Flickwort. Zweitens zeigt der Verf. eine große Freude an zusammengesetzten Verben, ganz hervorragend an solchen mit *κατὰ* und *πρὸς*, sodafs im ganzen —

1) Ich vermute daher, dafs v. 3631, wo bei Wagner *ἦλιος θεὸν* steht, zu lesen ist *ἦλιος ἦλιος*.

2) Zweimal sind diese beiden Wörter durch andere getrennt, 1732: *θεὸν παιδεύει σε λοιπὸν* und 1781: *θεὸν καὶ δίδωμι ζωὴν λοιπὸν καὶ*.

abgesehen von *προσκυνεῖν* und *προστίθειν* — je etwa 600 derartig zusammengesetzter Formen vorkommen; dazu kommen dann viele mit zwei, einzelne auch mit drei Präpositionen (*προσεπιβαίνειν* 1643, *προσεπικαθίζεσθαι* 763. 2066, *ἐντεπανάστασθαι* 3279) zusammengesetzte Verba vor. Mit *πρός* zusammengesetzte Formen von Verben des Anredens erscheinen 114 mal, und zwar der Aorist *προσείπον* u. s. w. 27 mal, *προσέφησα* u. s. w. 37 mal, das Imperfekt 7 mal, Perfekt 4 mal von *προσφάνει* und *προσλέγειν*, ferner Formen von *προσπαρορνεῖν* 5 mal, *προσλάλειν* 5 mal, *προσφωνεῖν* 26 mal, *προσφθίγγεσθαι* 3 mal, unter welchen die Formen von *προσεπειπείν*, *προσαντιφῆσαι*, *προσεπιφωνεῖν*, *προσεπιφθίγγεσθαι* mit inbegriffen sind. Ist in diesem Fall, wie in andern, die Präposition im großen und ganzen durchaus angebracht, so hat sie in andern vollständig ihre Bedeutung verloren, und das Kompositum entspricht völlig dem einfachen Verbum. Nur einige Beispiele mögen genügen: *προσ(ἐν-, ἐπι-)γίγνεσθαι* kommt 24 mal vor, darunter 19 mal vollständig = *γίγνεσθαι* (man vgl. z. B. 208. 836. 3256. 5569), *προσεῖναι* kommt 12 mal vor, darunter wenigstens 6 mal völlig gleich *εἶναι* (550. 4156. 4580. 5399. 5785. 6072), *προσκαλεῖν* 7 mal, 4 mal = 'nennen' (4209. 5210. 5281. 5739; ebenso *περικαλεῖν* 970); man vergleiche ferner *προσγυῖνεσθαι* (696), *προσδύνεσθαι* (5708), *προσκελεῖν* (4241), *προσπάσχειν* (4383), *προσποιεῖν* ('gebären', 4826, *ὁδοπορίαν* *προσποιεῖσθαι* 1288), *προσφιλεῖν* ('küssen' 458), *καθυποβάλλειν* (*σχῆμα* 5383), *καταγράφειν* (2421), *κατέχειν* (34 mal; mehrfach in der Bedeutung 'haben', z. B. *πατέρα* 32, vgl. 703. 1358. 4545 u. s., oder 'halten' 1425. 3517 u. s. w.), *καταμαντεύεσθαι* (2175), *καθορᾶν* (41 mal, oft gleich dem einfachen *ὁρᾶν*, ähnlich *προσκαθορᾶν* 3 mal und *προσεφορᾶν*, aber nie *προσορᾶν*), *καθυπομνησκεῖσθαι* (1238), *καθυποτάττειν* (11 mal) u. dgl. m. So heisst denn auch *συγκατακαλεῖν* (2230) nicht 'mit verbrennen', sondern einfach 'verbrennen', *συγκατασκάπτειν* (2622) 'zerstören'; *προσαναστρέφειν*, *προσποστρέφειν*, *προσπιστρέφειν*, *καθυποστρέφειν* — *ἐπλοῦν*, *προσαπλοῦν*, *ἐφαπλοῦν*, *προσεφαπλοῦν* werden in ganz gleicher Bedeutung gebraucht, doppelt zusammengesetzte Verba wie *καθυπακούειν*, *συμπεριπλέκειν*, *ἀντι-προσ-εποκρίνεσθαι*, *παρεντι-ἀντιπαρετάττεσθαι*, *καταπροσγυῖν* entsprechen dem Sinne nach durchaus den einfach zusammengesetzten Verben. Die wenigen Beispiele werden hoffentlich zur Genüge zeigen, mit welchem Belagen unser Verf. sich derartigen Zusammensetzungen überliefs.

Um kurz das Resultat der vorstehenden Auseinandersetzung zu ziehen: unser Verf. ist offenbar ein wissenschaftlich gebildeter Mann

gewesen, der die griechische Sprache auch grammatisch zu erlernen versucht hat. Er hat aber einerseits in mancher Beziehung sich nicht freihalten können von dem Einfluß der lebenden Sprache, wenn sich derselbe auch verhältnismäßig wenig bemerkbar macht, andererseits ist er durch seine Gelehrsamkeit zu manchen Wunderlichkeiten gekommen, die anfangs das Verständnis manchmal erschweren. Im allgemeinen aber kann ihm das Zeugnis nicht versagt werden, daß er einfach, gewandt und im großen und ganzen ohne allzuviel Pathos, das sich sonst wohl breit macht, schreibt, sodaß sich sein Werk leicht und angenehm liest.

Hamburg.

H. Christensen.

